27. Jahrgang. Dienstag, 20. Januar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15042. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Mannheim, 20. Januar. (W. T.) Gutem Vernehmen nach ist festgestellt worden, daß der gestern in Hockenheim verhaftete Schreinergeselle (vergl. unter telegr. Nachr.), an dessen innerer Handfläche eine etwa acht Tage alte Schnittwunde sich befindet, sich vor acht Tagen in Frankfurt aufgehalten hat. (Damit wird der Verdacht erweckt, daß derselbe an der Ermordung Rumpff's betheiligt ist.)

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Mannheim, 19. Januar. Wie die „N. Bad. Landes-Zeitung" meldet, wurde heute Nachmittag in Hockenheim ein ohne Legitimationspapiere reisender Handwerksbursche verhaftet, welcher bei seiner Verhaftung auf den Gendarm einen Revolverschuß abfeuerte. Der Attentäter wurde nach Mannheim transportirt, macht über seine Persönlichkeit zweifelhafte Angaben und verweigert im Uebrigen jede nähere Auskunft. Es wurden bei ihm Patronen und größere Geldsummen vorgefunden.

Wien, 19. Jan. Der Kaiser hat, wie die „Polit. Corresp." meldet, dem Könige und der Königin von Spanien anläßlich der Erdbeben in Spanien telegraphisch sein Bedauern ausgesprochen und 20 000 Frcs. für die durch die Erdbeben Heimgesuchten gespendet.

Paris, 19. Jan. Auf der italienischen Grenze vom Mont Cenis liegt 2 Meter hoher Schnee. Die Eisenbahnverbindung ist auf mehrere Tage unterbrochen.

Newyork, 19. Januar. Das Krankenhaus der Irrenanstalt in Kankakee (Illinois) ist niedergebrannt, wobei 17 Kranke umgekommen sind.

Politische Uebersicht.

Danzig, 20. Januar.

Herr v. Fischer, der nationalliberale Abgeordnete für Ulm, hat entschieden das Bestreben, den Mangel an Liberalismus in seiner politischen Richtung durch ein übermäßiges Hervorkehren der nationalen Seite zu verdecken, ein Bestreben, wie es seit längerer Zeit ja an allen Ecken seiner Partei beobachtet werden konnte. Er war es denn auch, der in der gestrigen Debatte des **Reichstages** der an sich wenig belangreichen Frage nach der Errichtung einer Unteroffizierschule in Neubreisach absolut den Stempel einer großen nationalen Frage aufdrücken wollte. In seinem nationalen Eifer verstieg er sich zu der Behauptung, „daß man in Frankreich die Bewilligung dieser Position als einen Maßstab für die Festigkeit des Entschlusses, Elsaß-Lothringen festzuhalten, betrachten werde." Diese maßlose Uebertreibung fiel um so mehr auf, als selbst vom Regierungstische und von Seiten des Feldmarschalls Moltke aus die Position in rein sachlicher Weise vom rein ökonomischen und militärischen Standpunkte aus behandelt worden war. Die energische Zurückweisung, die der übereifrige Herr v. Fischer durch die Abgg. Richter und Windthorst erfuhr, war eine wohl verdiente; er wurde von dem ersteren der Sache nach gründlich widerlegt und wegen der Form seiner Rede erhielt er von dem letzteren eine Abfertigung, wie sie nach den persönlichen Verdächtigungen, die Herr von Fischer auszustreuen beliebte, durchaus am Platze war. — Selbst zugegeben, daß die geforderte Errichtung der Unteroffizierschule nützlich ist — daß sie durchaus nothwendig sei, hat Niemand nachgewiesen, und daher mußte sie den bei unserer Finanzlage so überaus nothwendigen Sparsamkeitsrücksichten zum Opfer fallen, ebenso wie die Kaserne in Danzig u. a. m.

Drei Stunden vorher hatte am anderen Ende der Leipziger Straße im **preußischen Abgeordnetenhause** die Debatte über die preußischen Finanzen begonnen. „Wenn man's so hört, möcht's leidlich scheinen", könnte man nach der Rede des Finanzministers sagen, wenn nur nicht gleich hinterher durch den Abg. Rickert das von dem Hrn. v. Scholz gezeichnete Bild erst das richtige, der Wirklichkeit entsprechende Colorit erhalten hätte.

Ein Punkt verdient aus dieser Etatsberathung besonders hervorgehoben zu werden. Der Abg. Rickert erinnerte daran, daß der ersten Vorlage wegen **Erhöhung des Holzzolls** eine Etatsrede des Finanzministers v. Scholz vorherging, in welcher die sinkenden Einnahmen aus Holz im preußischen Forstetat als Beweis für die Nothwendigkeit des Schutzes des deutschen Waldes angeführt wurden. Der Reichstag hat sich durch dieses Argument nicht bestimmen lassen, und, wie jetzt sich zeigt, mit vollem Recht. Im Etatsjahre 1883/84 hat die Einnahme aus Holz 1 853 000 Mark mehr eingebracht, als im Etat veranschlagt war, und nach den Erklärungen des Finanzministers ist im Jahre 1884/85 sogar ein Ueberschuß von 3 Millionen Mark zu erwarten. Lediglich „durch eine bessere Ausnutzung der Nutzholzbestände" ist, wie der Herr Minister angegeben wird, dieses erfreuliche Resultat erzielt worden, d. h. auf dem Wege, auf den bei der Berathung der Holzzollvorlage von Seiten der Gegner derselben hingewiesen worden ist. Unter diesen Umständen mag es dahingestellt bleiben, ob die noch erheblich stärkere Erhöhung der Holzzölle, wie sie neuerdings im Bundesrath beantragt worden ist, noch mit anderen Gründen motivirt werden kann als damit, daß in dem neuen Reichstage zu einem zollpolitischen Handelsgeschäft bessere Aussichten vorhanden seien als in dem früheren.

Ueber den **Börsensteuerantrag des Abg. Oechelhäuser** sind die Berathungen in der nationalliberalen Fraction noch immer nicht zum Abschluß gelangt, da eine Einigung über wesentliche Punkte, namentlich die Steuerscala nicht hat erzielt werden können. Ein Theil der Fraction ist der Ansicht, daß nach den in Rede stehenden Vorschlägen die Börse nicht genug bluten müsse. Bei den bisherigen Berathungen sind die Bedenken, welche gegen die Unklarheit der Fassung des Gesetzes erhoben worden sind, beseitigt. Von sachverständiger Seite wird übrigens versichert, daß die Steuer nach der von dem Abg. Oechelhäuser vorgeschlagenen Scala einen sehr erheblichen Ertrag in die Reichskasse liefern werde.

Unter dem Titel „**Deutsche Landreclamationen auf den Fidji-Inseln**" ist, wie wir heute Morgen schon kurz telegraphisch mitgetheilt haben, ein **neues Weißbuch** dem Reichstage zugegangen. Die in demselben veröffentlichten Akten umfassen einen zehnjährigen Zeitraum. Der Ausgangspunkt ist die Besitzergreifung der Fidji-Inseln seitens Englands am 31. Oktober 1874 und die vom Gouverneur Sir Henri Rawlinson erlassene Verordnung, der zufolge Klagen über Schuldforderungen, welche vor dem 1. Januar 1871 contrahirt waren, von den Gerichten nicht anerkannt werden sollten. Zur Beurtheilung der englischen Colonialpolitik ist es nicht überflüssig, darauf hinzuweisen, daß während der ersten 6 Jahre der Verhandlungen die Tory-Partei in England am Ruder war, an deren Stelle 1880 Gladstone und Granville traten. Während der Verwaltung Lord Salisbury's schleppten sich die Verhandlungen über die deutschen Reclamationen mühsam fort. Allgemeine Versprechungen, die aber nur halb oder gar nicht gehalten werden, spielen die Hauptrolle, bis endlich am 26. Juni 1883 Lord Granville die deutscherseits erhobenen Ansprüche für unerfüllbar erklärt. In Folge einer energischen Reclamation der Reichsregierung beginnt alsdann ein neues Zwischenspiel, in dem Lord Granville seinen guten Willen betheuert, aber den Widerspruch des Colonialamtes hervorhebt. Diesem Intermezzo macht der Reichskanzler am 18. Oktober 1883 ein Ende mit der Erklärung, er wünsche die Absicht der englischen Regierung, nicht diejenige des Colonialamtes kennen zu lernen. Von da an beginnt der Rückzug der englischen Regierung, die sich am 19. Juli 1884 bereit erklärt, durch eine gemischte Commission die deutschen Ansprüche untersuchen und das Resultat zur Entscheidung der beiderseitigen Regierungen stellen zu lassen. Deutscherseits wird der Generalconsul in Sidney, als Commissar bezeichnet; der englische Commissar scheint auch jetzt noch nicht ernannt zu sein.

Immerhin ist der Versuch Englands, die Landkäufe nicht-englischer Unterthanen durch einen Federstrich zu beseitigen, als gescheitert zu betrachten. Die englische Presse mag geneigt sein, dem Cabinet Gladstone einen Vorwurf aus dieser Nachgiebigkeit zu machen; vom deutschen Standpunkte aus muß man aber einräumen, daß in der Mißachtung der Rechte der Deutschen auf den Fidji-Inseln das gegenwärtig deutschfreundliche Ministerium Beaconsfield-Salisbury die Initiative ergriffen hat, während das Ministerium Gladstone-Granville die Berechtigung der deutschen Ansprüche hat anerkennen müssen.

Wie das österreichische handelspolitische Journal „Die Kammer" aus bester Quelle erfährt, bereitet das **österreichische Handelsministerium** auf Grund der letzten Beschlüsse der österreichisch-ungarischen Zollconferenz eine **Modification des Zolltarifs** in jenen Positionen vor, welche hauptsächlich für Artikel des französischen Imports in Betracht kommen. Diese Modification soll in Form einer Novelle zum allgemeinen Zolltarif vor das Parlament beider Reichshälften vorgelegt werden. Die Regierungen Oesterreich-Ungarns hätten sich also wirklich entschlossen, Repressalien gegen Frankreich zu ergreifen. Die „N. fr. Pr.", der wir dieses entnehmen, fügt hinzu:

„Ist dies schon an und für sich bedauerlich, weil durch die Etablirung von Kampfzöllen unsere gesammten wirthschaftlichen Beziehungen zu Frankreich gefährdet sind, so erscheint die Bedeutung einer solchen Action noch größer angesichts der bevorstehenden Zollerhöhungen in Deutschland. Werden die Regierungen Oesterreich-Ungarns diese Thatsache ruhig hinnehmen, wenn sie dieselbe Maßnahme Frankreichs mit einer Repression beantworten? Oder sollten die Repressalien eventuell auch gegen Deutschland in Kraft treten?"

Die neue schutzzöllnerische Bewegung, welche seit einigen Jahren durch eine Reihe von Staaten geht, nahm ihren Ausgang gerade von Oesterreich. Dort war die Bewegung schon seit 1876 im Fluß und sie führte zu dem Zolltarif von 1878, der wieder den Anstoß zu dem deutschen Zolltarif von 1879 gab. In Oesterreich calculirte man bei Beginn der Bewegung, Oesterreich werde einen Vortheil haben, wenn es allein seine Zölle erhöhe. Man sagte voraus, daß alle übrigen Staaten bei ihren bisherigen Tarifen bleiben würden. Nun haben aber alle Staaten rund um Oesterreich-Ungarn ihre Zölle erhöht, theilweise in noch höherem Maße als Oesterreich, und dies kommt, da es jetzt rundum von Schutzzollstaaten umgeben ist, gerade am schlechtesten weg. Es ist eine alte Erfahrung, daß diejenigen, welche zuerst von den richtigen wirthschaftlichen Wegen abweichen, schließlich am schwersten von den Folgen ihrer Fehler getroffen werden.

Die in **Holland** drohende Ministerkrisis ist wieder behoben. Nach einer aus dem Haag eingegangenen Meldung hat der König erklärt, daß er keinen Grund habe, die Demission des Ministeriums anzunehmen. Dasselbe wird daher im Amte verbleiben.

Dagegen ist in dem mit Holland durch Personalunion vereinigten **Luxemburg** die Ministerkrisis noch nicht beseitigt. Der Präsident der Kammer hat gestern die Abgeordneten benachrichtigt, daß in Folge davon keine Angelegenheiten zur Berathung in öffentlicher Sitzung vorliegen und die Sitzungen daher bis zu einer weiteren Einberufung ausgesetzt werden.

Die bei der gestrigen Eröffnung des **schwedischen Reichstags** vom König verlesene Thronrede kündigt unter anderem folgende Gesetzentwürfe an: betreffend Einsetzung eines neuen Staatsdepartements für Handel, Industrie und Ackerbau, betreffend Ausdehnung der Verpflichtung zu den militärischen Uebungen, Entwickelung des Marinewesens, definitive Regelung der Gehälter für Volksschullehrer. Das Budget ist unter Voraussetzung einer Absetzung von 30 Procent der Grundsteuer aufgestellt. Neue Steuern oder eine Steuererhöhung sind nicht beantragt.

Der **englische Cabinetsrath** wird heute zusammentreten, um die französischen Gegenvorschläge über die ägyptischen Finanzen zu berathen; betreffs derselben bemerkt die „Times", die von **Frankreich** offerirten Concessionen seien mit Bedingungen verknüpft, welche die englische Regierung nicht annehmen könne; die „Times" bezweifelt, ob das Project einer internationalen Enquete selbst in abgeänderter Form für England annehmbar sein würde. Endlich will die „Times" erfahren haben, daß die Mächte England die Abhaltung einer Conferenz zum Zwecke der Neutralisirung des Suezcanals vorgeschlagen hätten.

Das Journal „Le Monde" erklärt die gestern vom „Figaro" gebrachten Gerüchte von einem **Bruche zwischen Frankreich und dem Vatican** formell für unbegründet und hebt hervor, das nächste Consistorium sei speciell dazu anberaumt worden, um die neuen französischen Bischöfe zu prokonisiren. Das Blatt hält es auch nicht für unmöglich, daß die Frage wegen der 3 französischen Cardinäle demnächst gelöst werden wird.

Wie es in Paris heißt, wird der **Kriegsminister Lewal** der Kammer einen Gesetzentwurf unterbreiten betreffend eine **Mobilisirung** im kleineren Maßstabe. Nach demselben sollen die in Tongking stehenden Bataillone durch Freiwillige aus der activen Armee, welche mindestens ein Jahr lang gedient haben, completirt werden. Die auf diese Weise entstehenden Lücken in der Armee sollen durch die entsprechende Anzahl junger Leute aus der Kategorie der zur Disposition des Kriegsministers Gestellten ausgefüllt werden.

Von dem General Brière de l'Isle, dem Obercommandirenden in **Tongking**, ist eine Depesche eingelaufen, die zwar keine Siegesbotschaft enthält, aber constatirt, daß die Lage der Truppen eine gute und der Gesundheitszustand vorzüglich sei. Ueber den Admiral Courbet, den Befehlshaber des in den Gewässern von **Formosa** operirenden Geschwaders, war gestern an der Pariser Börse das Gerücht verbreitet, er hätte eine Niederlage erlitten. Die officiöse „Agence Havas" bezeichnet jedoch dieses Gerücht als unbegründet. Immerhin scheint man einigermaßen in Sorge vor der Action des chinesischen Geschwaders zu sein, welches, wie gestern erwähnt wurde, sich zur Sprengung der Blockade von Formosa anschickt.

Abgeordnetenhaus.

3. Sitzung vom 19. Januar.

Erste Lesung der Eisenbahnvorlage, durch welche der Erwerb der Braunschweigischen und Schleswigschen Bahnen sowie der Münster—Enscheder und der Halle—Sorau—Gubener Bahn beantragt wird.

Abg. Büchtemann: Meine politischen Freunde stehen der Vorlage im Ganzen günstig gegenüber und haben gegen sie keine principiellen Bedenken. Der Principienstreit, ob Verstaatlichung oder nicht, kann bei dieser Gelegenheit füglich ruhen. Unter den obwaltenden thatsächlichen Verhältnissen sei der Erwerb der vorgeschlagenen Bahnstrecken, sowie der Abschluß der Verträge mit Braunschweig wegen der beiderseitigen Eisenbahnbeziehungen eine zwingende Nothwendigkeit. Redner billigt es, daß die Regierung zur Verwaltung und zum Betriebe der Braunschweiger Bahn, der Schleswigschen Bahn und der Münster-Enscheder Bahn ermächtigt werde.

Auf den Antrag v. Wedell's-Malchow wird die Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt die erste Berathung des Etats.

Finanzminister v. Scholz: Während das verflossene Jahr im Reiche mit einem geringen Deficit abgeschlossen, hat sich für Preußen ein Ueberschuß von 20 Mill. ergeben, wovon allerdings über 19 Millionen zur Tilgung der Eisenbahnschuld verwendet sind, so daß nur 600 000 M. dem nächsten Jahre zu Gute kommen. Mehr-Einnahmen ergab besonders die Forstverwaltung um 3 Mill., die directen Steuern um 1 900 000, die sich aus der Einkommensteuer ergeben. An Gerichtskosten und Stempelkosten ergab sich ein Ausfall von über 4 Mill. Die Eisenbahnen brachten einen Ueberschuß von 17 Mill. Bei den Dotationen, namentlich für die öffentliche Schuld ergaben sich Mehr-Ausgaben: bei der allgemeinen Finanzverwaltung enstand in Folge der Minder-Einnahme aus der Tabaksteuer ein Ausfall von 4 Mill. Beim Etat der Staatsverwaltung ist eine Ersparniß von 300 000 Mark möglich gewesen, ebenso ließen sich 290 000 M beim Extraordinarium ersparen. Es lasse sich also auf das verflossene Jahr ebenso mit Befriedigung zurückblicken, wie auf das Jahr 1882/83. Was das bevorstehende Jahr anbelangt, so läßt sich aus der Rübensteuer ein Deficit von 40 Millionen Mark im Reiche, bei der Forstverwaltung ein Ueberschuß von 3 800 000 M. für Preußen voraussehen. Dieser Ueberschuß würde sich bei einem weiter ausgebildeten Schutzzoll noch erhöhen. Aus der directen Steuer erwartet man einen Ueberschuß von 2½ Mill., von der indirecten Steuer einen solchen von 3½ Mill., endlich von den Stempelkosten einen Ueberschuß von 1 Mill., während bei den Gerichtskosten sich eine Mindereinnahme von 500 000 M. voraussehen läßt. Schwierig ist die Berechnung des Ueberschusses bei den Eisenbahnen, doch kann man auch hier auf eine Erhöhung des Ueberschusses rechnen. Bei aller Ungewißheit dieser Vorausberechnung ist doch sicher, daß von keinem Deficit die Rede sein wird, und daß 10 Mill. zur Schuldentilgung verwendet werden können. Diese Schuldentilgung hat mit 12 Mill. pro 1882/83 und mit 19 Mill. pro 1883/84 bereits stattgefunden. Auch für 1885/86 wäre für diese eine größere Summe anzulegen, wenn nicht 24 Millionen an Matricularbeiträgen mehr zu leisten wären. Wäre die große Mehrforderung für das Reich aus dem Etat zu streichen, so würde derselbe als ein sehr günstiger zu betrachten sein; es sei ja allerdings zu bedauern, daß der Etat nicht die Mittel biete, die Tilgung der Eisenbahnschuld stärker in Angriff zu nehmen und an die Erleichterung der Communallast zu denken. Unter diesen Umständen kann der Frage nicht länger ausgewichen werden, woher die erforderlichen Mittel für die erwähnten Zwecke zu nehmen sind. Es wird dies nicht anders möglich sein, als durch Bewilligung neuer indirecter Steuern für das Reich diesem die Möglichkeit größerer Einnahmen zu gewähren, damit von ihm mehr zu empfangen ist. Gerade das vorliegende Finanzresultat ist nicht, wie man gesagt hat, ein Fiasco der gegenwärtigen Finanzpolitik; es fordert im Gegentheil zu einem ferneren Verfolgen dieser Politik auf, die von der Regierung verfolgt werden wird, zum Segen des Vaterlandes. (Bravo rechts.)

Abg. Rickert spricht die Hoffnung aus, daß die jetzige Aenderung, den Etat ohne einleitende Rede des Finanzministers dem Hause zu überweisen, da sie zweckmäßig und früheren Wünschen entspreche, auch in Zukunft beibehalten werde. Was den Etat selbst anbetrifft, so ist es zumal für diejenigen, welche zugleich im Reichstag arbeiten müssen, unmöglich gewesen, den Eisenbahn-Etat, welcher der Träger unserer gesammten Finanzgebahrung und der entscheidende Factor auch in Zukunft sein wird, in den wenigen Tagen einem Detailstudium zu unterwerfen. Es ist auch, wie selbst der Finanzminister hervorgehoben hat, sehr schwierig, eine vergleichende Uebersicht zu gewinnen. Im Uebrigen hat diese Etatsberathung unter den obwaltenden Umständen nur ein secundäres Interesse; denn Niemand kann übersehen, wie sich die Verhältnisse, welche auf unsern wichtigsten Etat einwirken, im Jahre 1885/86 gestalten werden. Schon bei einer Verminderung der Betriebseinnahmen um 3 % haben Sie einen geringeren Ertrag von 20 Mill. M.; wenn z. B. für die Schienen, das Kleineisenzeug, für Schwellen, Steinkohlen auch nur die Preise von 1881/82 zu zahlen sind, so giebt das einen Ausfall von 8 Mill. Kurz, es sind in diesem Etat eine Menge entscheidender Factoren, über welche sich mit irgend einer Sicherheit nichts sagen läßt. Man thut daher am besten, den Etat nach dieser Richtung hin weder günstig noch ungünstig darzustellen. Bemerkenswerth aber war heute der etwas gedämpfte Ton, in welchem der Finanzminister gesprochen, diesmal werden wohl nicht, wie das letzte Mal, so viele Zeilen in der Rede desselben durch gesperrten Druck hervorgehoben werden. Es fehlen heute die Loblieder von damals auf die großen Erfolge der neuen Reichsfinanzpolitik; es fehlt die „nachdrückliche Befriedigung und Hoffnung" von damals (Zuruf des Finanzministers: heute wiederholt). Jawohl, der Finanzminister hat schon im Reichstag betont, daß er auf demselben Standpunkt steht — beiläufig gesagt, hat er übrigens bei dieser Gelegenheit den Abg. Richter direct und in der vom Reichskanzler als nicht zulässig bezeichneten Form angeredet —, wir hatten also ein illustres Vorbild (Heiterkeit); ich habe aber heut in der Rede doch ein sehr viel geringeres Maß von Befriedigung und Hoffnung wahrgenommen, das ist auch natürlich keine Befriedigung, wenn man mit einer Anleihe zur Deckung eines Deficits von einigen 20 Millionen vortreten muß, und für die Hoffnung sehe ich ebenfalls keine Unterlage, da der Finanzminister in keiner Weise auch nur angedeutet hat, wie die Versprechungen, welche man seit Jahren dem preußischen Volke gemacht hat, in Erfüllung gehen sollen. Wenn Sie im Reich jetzt auch wirklich nahezu 100 Millionen neue Einnahmen durch erhöhte Zölle und Steuern erhalten sollten, so geht doch davon noch nichts auf Preußen über; die Beamten, die Communen bleiben in derselben Lage wie jetzt. Verkündet man also hier die Erleichterung der Communallasten u. s. w., so ist man doch auch verpflichtet zu sagen, durch welche Mittel man das erreichen will. Davon kein Wort. Jedermann weiß, daß das Reich selbst für sich erhebliche Summen in Anspruch nehmen wird, allein im Marine-Etat werden wir morgen 6 Millionen mehr bewilligen. Welches sind denn Ihre Steuerprojecte? Da Sie bei dem Spiritus so höflich vorbeigehen und auch bei dem Zucker — es sind uns in dieser Beziehung ganz bestimmte Erklärungen im Reichstage gegeben —, was bleibt dann übrig außer dem Tabaksmonopol? Wollen Sie das? Ich habe allerdings die Zuversicht, daß Sie dasselbe vom Reichstag nicht erhalten werden, aber selbst wenn Sie es erhielten, es würde nicht ausreichen, um die in Preußen erweckten und heute auffälliger Weise vom Finanzminister wieder vorgebrachten Hoffnungen zu erfüllen. Die Thronrede hat es vermieden, wieder von dem Schuldotationsgesetz zu sprechen. Auch der Cultusminister hat keine Veranlassung, besondere Genugthuung über seinen Etat zu empfinden. Es muß doch sehr eigenthümlich berühren, daß jetzt die Mehrforderungen für die Universitäten — da treten besonders die neuen Professuren für Berlin hervor — um 12 000 M. höher sind, wie diejenigen für das gesammte Elementarunterrichtswesen. Es liegt uns fern, jene Mehrforderungen zu bemängeln, aber dringender sind die Forderungen der Volksschule, und wahrlich, es ist nicht erfreulich, daß man trotz des fast einstimmigen Votums dieses Hauses noch immer nicht für die emeritirten Lehrer das absolut Nothwendige thut. (Sehr wahr!) Die Bemerkungen des Ministers über den Forstetat haben deshalb besonders interessirt, weil er ja bekanntlich vor 2 Jahren die im Reichstag glücklicherweise abgelehnte Holzzollvorlage vorher hier einzuführen und zu motiviren versucht hat mit nichts Anderem als mit einem augenblicklichen Mindererträge der preußischen Forsten. Jetzt ist das Bild ein anderes. Solche Gründe können nicht mehr ins Gefecht geführt werden. Im Jahre 1883/84 waren beim Holzerlös 1⅔ Millionen mehr eingegangen, im laufenden Jahr sogar 3 Millionen. Es freut uns, daß die im Reichstag früher von uns gewünschte bessere Ausnutzung des Nutzholzes jetzt stattfindet und mit Vortheil für die Staatsfinanzen. Uebrigens hoffe ich immer noch, daß selbst in dem jetzigen Reichstag, der viele Anhänger der neuen Wirthschaftspolitik hat, die Erhöhung der Holzzölle, für welche sich keinerlei stichhaltige Gründe beibringen lassen, eine Majorität nicht finden wird. Würde doch der Staat selbst dadurch erheblich mehr Ausgaben haben. Allein im Eisenbahnetat würden bedeutende Mehrausgaben zur Erscheinung kommen; der neue Etat verlangt für 8⅓ Millionen Mark über 1½ Millionen Stück hölzerne Querschwellen. Ginge der vierfache Holzzoll durch, so hätten Sie hier schon eine Mehrausgabe von nahezu 2 Mill., dazu noch die Mehrausgaben für Wagen, öffentliche Bauten 2c. — Redner geht auf den Domänenetat und die Nachweisung über die neuen Verpachtungen pro 1884 über. Bei 20 Verpachtungen ist ein höherer Ertrag, bei 18 ein geringerer erzielt, davon bei 4 deshalb, weil die Domänen an Areal kleiner geworden. Im Ganzen zeigt diese Nachweisung nicht gerade einen so enormen Rückgang der Landwirthschaft. Besonders bemerkenswerth sind die bedeutend höheren Pachterträge — Mehrbetrag 156 000 M. — von 3 großen Zuckerdomänen in Sachsen. Wenn später hier ein Rückgang eintritt, wird das nicht natürlich sein? Zeigt sich hier nicht, daß es bedenklich und gefährlich ist, durch künstliche Mittel zeitweise einen Theil unserer Erwerbszweige auf Kosten der anderen besonders zu begünstigen? Alles fordert die Regierung dazu auf, in der Zuckersteuerfrage endlich die Initiative zu ergreifen. (Redner berührt alsdann nochmals den Eisenbahnetat, der im laufenden Jahre nicht gerade besonders günstige Resultate liefert, die Verminderung des Extraordinariums um 10 Millionen und verlangt eine genaue Prüfung der einzelnen Mehrforderungen.) Im Uebrigen wird der Finanzminister uns schwerlich so Unrecht geben können, wenn wir in gewissem Sinne von einem Fiasco der Reichsfinanzpolitik sprechen. Man hat diese Politik eingeführt, um, wie es in der Thronrede hieß, zunächst drückende Steuern zu beseitigen. Kann der Finanzminister wirklich die Behauptung auf-

stellen, daß dieses Programm erfüllt ist? (Zuruf rechts: Ja!) Daß Sie — rechts — ja sagen würden, das habe ich geglaubt. (Große Heiterkeit.) Aber was so sonnenklar ist, das wissen die Steuerzahler am besten. Sie kennen die Gegenrechnung für die 20 Millionen Erlaß Klassensteuer. Je weiter Sie in der Besteuerung nothwendiger Dinge gehen, desto stärker treffen Sie die Aermeren. Welche Ermäßigungen an directen Staatssteuern können Sie denn heute noch vornehmen? 21¼ Millionen der Bevölkerung zahlen schon jetzt keine Klassensteuer mehr, nur 5¼ Millionen sind noch klassensteuerpflichtig, also nur 20 Procent. Sie können also nur in Communalsteuern etwas entlasten, aber wann? Für die nächste Zeit steht fest, daß Sie mit der Erhöhung der Getreidezölle ꝛc. gerade diejenigen Aermeren schwer treffen, welchen Sie an Staatssteuern keine Erleichterung gewähren können. Was Sie mit der Ueberweisungspolitik in Aussicht gestellt haben, ist nicht eingetroffen. Die Politik der Verwendungsgesetze hat Schiffbruch gelitten. Zeigt das nicht der gegenwärtige Etat? Wenn Sie die Communen auf die bisherigen Ueberweisungen vom Reich schon jetzt angewiesen hätten, — was sollte dann jetzt geschehen? Sollte der Finanzminister dann auch eine Anleihe aufnehmen, um die Communen, die vom Reich heut nichts erhalten können, weil es seine Einnahmen selbst in höherem Maße braucht, zu befriedigen? Oder sollten die Communen auf jede Hilfe verzichten? Die Hoffnungen auf Ueberweisungen vom Reich stehen nicht auf sehr festen Füßen. Der Minister ist davon überzeugt, daß ihm durchaus Hilfe vom Reich werden müsse, denn es habe den Schlüssel zu den indirecten Steuern. Ganz richtig ist das nicht, schon der Finanzminister Camphausen hat darauf hingewiesen, daß ein großes Gebiet — die Stempelabgaben — den Einzelstaaten vorbehalten sei. Die Regierung scheint es aber abzulehnen, Preußen soweit wie irgend möglich finanziell auf eigene Füße zu stellen. Die jetzige finanzielle Abhängigkeit Preußens vom Reich ist sehr bedenklich. Gerade darin haben uns die Verhältnisse schneller Recht gegeben als wir erwarteten. Die Fortsetzung der Finanzpolitik kann nur dazu beitragen, die Finanzen der Einzelstaaten und Kammern in Verwirrung zu bringen. Meine Herren, wir sind jetzt bald am Ende der Legislaturperiode. Ich bitte die Herren (rechts) einmal einen Rückblick auf die letzten Jahre zu werfen und zu fragen, was Sie zur Erfüllung der vielen hochtönenden Versprechungen gethan haben, mit welchen Sie damals hier in verstärkter Zahl in das Haus eingezogen sind. (Sehr gut! links.) Das Facit ist klein und kümmerlich, und ich glaube nicht, daß das Land sich zu den Leistungen der jetzigen Majorität gratuliren kann. Ja, Sie haben nicht einmal die Genugthuung, daß die Regierung mit Ihnen zufrieden ist. (Heiterkeit links.) Sie haben am Ende der letzten Session von der jetzt entschlafenen halbamtlichen Provinzialcorrespondenz eine ziemlich schlechte Censur bekommen. Auch bei der Steuerreform hat sich die Unfruchtbarkeit gezeigt. Wir, klein an Zahl und Einfluß auf Ihre Entschließungen, sind doch gewiß unschuldig daran. Sie müssen die Verantwortung dafür voll tragen. Auch in dieser letzten Session werden Sie die auf Sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllen, aber ich möchte Sie wenigstens bitten, daß Sie die Regierung nicht noch mehr auf den Weg drängen, daß unsere preußischen Finanzen auf die unsichere Basis schwankender Einnahmen vom Reich gestellt werden, und daß Sie nicht noch mehr zu einer Finanzpolitik drängen, welche die Interessen der ärmeren Klassen zu Gunsten weniger bevorzugter Klassen vorzugsweise schädigt. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. v. Zedlitz: (freicons.) Mit der Behauptung, daß die preußische Finanzpolitik Fiasco gemacht habe, hat der Vorredner selbst Fiasco gemacht. Die Finanzlage hat sich seit 1877 ganz erheblich gebessert. Würden wir 1879 nicht die Reichssteuerreform gemacht haben, so behaupte ich, daß der preußische Etat dann um 72 Mill. schlechter stehen würde, als er heute steht; wir würden dann unsere directen Steuern ganz erheblich haben erhöhen müssen. Das haben wir jetzt nicht nur vermieden, sondern sogar bei der Klassensteuer eine Erleichterung von 23 Mill. M. herbeigeführt, welche gerade den ärmeren Klassen der Bevölkerung zu gute kommt. Die Reichssteuerreform hat alles, was davon erwartet werden konnte, erfüllt. Redner weist auf die Nothlage der Landwirthschaft hin, deren Producte so niedrig im Preise seien, daß sie trotz der reichen Körner-Ernte des letzten Jahres eine Mindereinnahme von einer halben Milliarde gehabt habe. Unter diesen Umständen müsse man baldigst an eine Beseitigung des Nothstandes der Landwirthschaft denken. Daß der Etat es nicht ermöglicht hat, der Unterrichtsverwaltung größere Zuwendungen zu machen, ist lebhaft zu beklagen, doch sind viele Gemeinden bezüglich der Schulen entlastet; ebenso beklagt Redner, daß die Lehrer-Pensionen noch immer nicht gesichert sind. Aus der Convertirung der 4½procentigen in 4procentige Staatsobligationen werden 2 700 000 M. erspart werden; diese Summe könnte zur Erledigung der Lehrer-Pensions-Frage verwendet werden. Das einzige Mittel, unsere Finanzlage dauernd auf sicherer Grundlage zu gestalten, ist die Reichssteuerreform. (Bravo! rechts.)

Nächste Sitzung: Dienstag.

Deutschland.

L. **Berlin**, 19. Januar. In der Budget-Commission des Reichstags wurde heute der Postetat vorgenommen. Abstriche wurden nicht bewirkt, vielmehr die vorgeschlagenen Gehalts-Erhöhungen der Rendanten der Oberpostkassen und der vorsteher von Postämtern III. Klasse bewilligt. Auch die Landbriefträger erfahren eine kleine Aufbesserung. Dagegen hat der Bundesrath es abgelehnt, dem Antrag des Staatssecretärs Dr. Stephan entsprechend, einen Fonds von 125 000 Mark zur Verbesserung der finanziellen Lage der Postsecretäre im Etat auszuwerfen. Die Commission nahm jedoch heute eine Resolution an, wonach der Bundesrath ersucht werden soll, im nächsten Etat nach dieser Richtung hin Abhilfe zu schaffen und die nöthigen Mittel zu bewilligen.

+ **Berlin**, 19. Jan. Die deutschfreisinnige Fraction des Abgeordnetenhauses hat in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, an Stelle des Abg. Steffens, welcher die Wahl abgelehnt, den Abg. Sachse zum Schriftführer des Abgeordnetenhauses zu wählen. Wir haben schon des näheren mitgetheilt (vergl. die +-Correspondenz von heute Morgen), wie es sich mit der Wahl des Abg. Steffens verhält, und daß Niemand in der freisinnigen Partei die Absicht hatte, den langjährigen Schriftführer Sachse zu beseitigen. Das hat sich durch den jetzigen Fractionsbeschluß schnell bestätigt. Das Geschrei der gegnerischen Blätter über diesen Vorgang war also wieder einmal herzlich überflüssig!

* Das Befinden des Kaisers ist auch nach den durch das Ordensfest ihm auferlegten Anstrengungen ein durchaus befriedigendes.

△ **Berlin**, 19. Jan. G. F. M. Frhr. v. Manteuffel, der nicht unerheblich erkrankt war, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Der betagte Feldmarschall litt an Verdauungsbeschwerden, welche ihn erheblich angegriffen haben. Allem Anschein nach wird derselbe jedoch schon in den nächsten Tagen wieder völlig hergestellt sein und sodann wohl ungesäumt nach Straßburg zurückkehren. Uebrigens hat der Feldmarschall dem Fürsten Bismarck heute einen längeren Gegenbesuch abgestattet.

* Der neulich erwähnte Antrag der Conservativen wegen des von Gewerbetreibenden zu führenden Befähigungsnachweises und der Erweiterung des § 100e der Innungsnovelle ist heute mit Unterstützung des Centrums im Reichstage eingebracht worden.

* **Zum Frankfurter Mordattentat.** Am 31. December hielten die Anarchisten in Philadelphia eine Versammlung, in welcher Most u. A. Reinsdorff verherrlichend wörtlich Folgendes erklärte:

„Ja, Reinsdorff, so fuhr er fort, war ein Mann der That! Er ist ein Held der socialen Revolution. Nicht als Angeklagter war er vor Gericht, sondern als Ankläger (Bravo!) — eine Nemesis der socialen Revolution. Die Worte, die er vor Gericht gesprochen, waren eine Predigt der socialen Revolution, die mehr werth ist, als tausend Reden von Agitatoren. Seine That wird ein Markstein in der Geschichte der socialen Reform sein. Seine Parole war kurz und bündig: Dem Verräther den Strick, dem Büttel den Dolch, dem Pfaffen das Gift, dem Protzen die Kugel und dem Fürsten die Bombe."

Wenn nun die u. A. von einem Wiener Blatte gebrachte Nachricht richtig ist, daß der ermordete Polizeirath Rumpff weit mehr an der Entdeckung des Niederwaldattentats betheiligt war, als allgemein bekannt geworden ist, und daß er nur deshalb im Prozesse Reinsdorff nicht als Zeuge fungirt hat, weil man den bereits mehrfach von den Anarchisten bedrohten Beamten nicht noch mehr exponiren wollte, so drängt sich unwillkürlich die Vermuthung auf, daß sein Mörder direct über den Ocean hergesandt wurde. Zum mindesten mag dort der Mordplan gefaßt und mögen die Mittel zur Ausführung geliefert sein. Ein Agent der Most'schen „Gruppe" hatte nach der in Philadelphia abgehaltenen Versammlung gerade Zeit genug, um die Reise von dort nach Frankfurt zurückzulegen und hier die nöthigen Vorbereitungen zu treffen.

Nach dem Messer, mit dem Polizeirath Dr. Rumpff getödtet worden ist und das nach näherer Untersuchung der Wunde des Ermordeten nur ein zweischneidiges, breites, sehr langes Dolchmesser gewesen sein kann, wurde am Sonntag eifrig in den verschneiten Gärten im Sachsenlager, auf dem Grüneburgweg, dem Reuterweg von Polizeibeamten gesucht — wie das „Frankf. Journal" hört, vergeblich —, da es wohl möglich ist, daß der Mörder das bluttriefende Messer auf seiner Flucht von sich geschleudert hat. Die rothen Plakate, welche seitens der Polizeibehörde affichirt wurden und welche die Aussetzung einer Belohnung für Eruirung des oder der Mörder des Polizeirathes Dr. Rumpff betreffen, sind in den letzten Tagen von Bubenhänden an verschiedenen Stellen abgerissen worden. Die Polizeiorgane und die Nachtwächter sind instruirt, auf die Thäter zu fahnden. — In Folge der Aufforderung des Polizeipräsidenten v. Hergenhahn sind der Polizeibehörde verschiedene Wahrnehmungen, welche zur Eruirung des Mörders von Polizeirath Dr. Rumpff von Interesse sind, zugegangen. Nicht unwichtig ist unter Anderem folgende Mittheilung:

Am Tage vor der That, als der Ermordete sein Bureau im Clesern Hof verlassen hatte, gesellte sich auf dem Heimwege einer seiner Beamten zu ihm und begleitete ihn nach Hause. Am Gartenthore angelangt, bemerkte der Begleiter, wie ein Mensch aus der nach dem Hintergarten des Hauses führenden kleinen hölzernen Thüre heraustrat und eilig das Gartenthor zu gewinnen suchte. Hastig ging er an den beiden Herren vorbei und verschwand in der dunkeln abgelegenen Straße. Dem Begleiter des Dr. Rumpff kam der Mensch so verdächtig vor, daß er Hrn. Rumpff seine Besorgniß nicht verhehlte. Dr. Rumpff lächelte darüber, wie er das bei solchen Warnungen immer zu thun pflegte, verabschiedete sich und ging in sein Haus. Der Herr hat nun wahrscheinlich seine Erlebnisse vom Abend vorher Freunden und Bekannten erzählt oder Polizeirath Dr. Rumpff hat auch vielleicht selbst darüber gesprochen, genug, das Erlebniß ist der Polizeibehörde zu Ohren gekommen, ohne daß sie über denjenigen, welcher den Ermordeten begleitete, etwas Näheres hat in Erfahrung bringen können. Möglicher Weise kann dieser Herr aber über das Signalement jenes Unbekannten, der im Garten gestanden und den man mit der Mordthat in Verbindung bringen zu sollen glaubt, Aufschlüsse geben. Auf diesen Thatbestand bezieht sich nachstehende Bekanntmachung des Polizeipräsidenten:

„Der Herr — angeblich mit dunklem Vollbart —, welcher Montag, den 12. d. M., Abends gegen 7 Uhr, in Gesellschaft des Polizeiraths Dr. Rumpff gewesen und, mit demselben sich unterhaltend, vom Eschenheimer Thore nach dem Sachsenlager gehend bemerkt worden ist, wird hierdurch dringend ersucht, den Hrn. Polizeipräsidenten behufs einer für die Untersuchung wichtigen Ermittelung gefälligst ungesäumt aufsuchen zu wollen."

In Mainz wurden nach dem „M. Anz." in der Nacht zum 17. sämmtliche Herbergen revidirt, da man in Frankfurt Anlaß zu der Vermuthung hat, daß der Mörder seinen Rückzug über Mainz genommen. Bisher blieben die Nachforschungen erfolglos.

* **[Schiffsbewegungen.]** (Das Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) Kreuzer „Albatroß" 17/9. 84 Apia. 30/11. 84 Auckland 13/12. 84. (Poststation: Sidney [Australien].) — Kreuzer-Corvette „Ariadne" 23/11. 84 Porto Grande 30/12. 84. 9/12. 84 Monrovia. (Poststation: Porto Grande [St. Vincent Cap Verds].) — Kreuzer-Fregatte „Bismarck" 23/11. 84 Porto Grande 1/12. 84. 5/12. 84 Sierra Leone 9/12. 84 nach Kamerun. (Poststation: Kamerun a. mit der am 22. d. M. Vormittags 11 Uhr 39 Min. aus Berlin via Liverpool gehenden Post; b. mit der am 31. d. M. Nachm. 3 Uhr 40 Min. aus Berlin via Hamburg gehenden Post.) — Kreuzer-Fregatte „Elisabeth" Matupi 4/12. 84. 2/1. Yokohama. (Poststation: Hongkong.) — Kreuzer-Fregatte „Gneisenau" 23/11. 84 Porto Grande 4/12. 84. 1/1. Capstadt 10/1. (Poststation: Zanzibar.) — Panzer-Corvette „Hansa" Poststation: Kiel. — Kanonenboot „Hyäne" 6/9. 84 Sidney 3/10. 84 (Poststation: Sidney [Australien].) — Kanonenboot „Iltis" 8/11. 84 Canton. Letzte Nachricht vom 25/11. 84 aus Amoy. (Poststation: Hongkong.) — Aviso „Loreley" 25/10. 84 Konstantinopel. Letzte Nachricht vom 12/1. (Poststation: Gibraltar.) — Kreuzer-Corvette „Marie" 30/10. 84 Apia 14/11. 84 (Poststation: Sidney [Australien].) — Kreuzer „Möwe" 17/11. 84 Angra Pequena 20/11. 84. 21/11. 84 Walfisch-Bay 24/11. 84. 27/11. 84 Cunene-Mündung. 27. bis 29/11. 84 in der großen Fischbay gelegen. Beabsichtigte am 6/12. 84 Leonda zu erreichen. (Poststation: Madeira.) — Kreuzer „Nautilus" 19/8. 84 Tientsin. (Poststation: Hongkong.) — Kreuzer-Corvette „Nymphe" 21/10. 84 Bahia 5/11. 84. 10/12. 84 Demerara 14/12. 84 nach Dominica. (Poststation: St. Thomas.) — Kreuzer-Corvette „Olga" 23/11. 84 Porto Grande 1/12. 84 5/12. 84 Sierra Leone 9/12 84 nach Kamerun. (Poststation: wie bei S. M. S. „Bismarck".) — Kreuzer-Corvette „Prinz Adalbert" 11/1. Lima. (Poststation: Panama.) — Brigg „Rover" 28/12. 84 Vigo 5/1. 10/1. Madeira 11/1. nach St. Vincent (Cap Verds). (Poststation: St. Vincent [Cap Verds].) — Kreuzer-Corvette „Stosch" 11/8. 84 Shanghai. Letzte Nachricht von dort 9/12. 84. (Poststation: Hongkong.)

Weimar, 19. Januar. Wie die „Weim. Ztg." mittheilt, hat sich der Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin Gerta von Isenburg-Büdingen verlobt. (Der Bräutigam ist 31 Jahre alt und der Sohn des Prinzen Hermann, eines Vetters des Großherzogs. Die Braut, die eben ihr 22. Lebensjahr vollendet hat, ist eine Tochter des Fürsten Isenburg-Büdingen in Wächtersbach und mütterlicherseits eine Enkelin des letzten Kurfürsten von Hessen aus seiner Ehe mit der Gräfin von Hanau.)

Schweiz.

Bern, 19. Januar. Die von italienischen Blättern gebrachte Nachricht, daß der Bundesrath in Betreff der Maßregeln gegen den Schmuggelhandel an der italienischen Grenze Concessionen an Italien gemacht habe, ist nach Mittheilungen von gut unterrichteter Seite gänzlich unbegründet. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 19. Januar. Der „Neuen Zeit" zufolge hat der Reichsrath die Gesetzvorlagen, betreffend die Einführung einer ergänzenden Procent- und Repartitionssteuer von den Handel- und Industrie-Unternehmungen sowie erhöhter Zollsätze für einige Importartikel angenommen. (W. T.)

Helsingfors, 19. Januar. In dem finnländischen Landtage werden in den Kammern des Adels und des Bürgerstandes die Debatten in schwedischer, in den Kammern der Geistlichkeit und des Bauernstandes in finnländischer Sprache geführt. (W. T.)

Danzig, 20. Januar.

Wetter-Aussichten für Mittwoch, 21. Januar.
Privat-Prognose d. „Danziger Zeitung".
Nachdruck verboten laut Gesetz v. 11. Juni 1870.

Bei Frost und mäßigem Winde trockenes, theils nebliges, theils heiteres Wetter.

* **[Von der Weichsel.]** Ein Telegramm aus Kulm von heute Mittags 1 Uhr meldet, daß dort oberhalb der Nonnenkämpe Eisstand eingetreten ist bei 0,16 Meter Wasserstand. Bei Pelplin ist die Weichsel-Eisdecke ebenfalls passirbar und es findet der Posttraject dort wieder statt.

* **[Getreidezollpetitionen]**, und zwar gegen die Erhöhung der Zölle, sind u. A. im Reichstag eingegangen aus dem Wahlkreise Westhavelland (Brandenburg a. H. ꝛc.) mit ca. 6000 Unterschriften, aus Elbing von 47 Besitzern, Pächtern ꝛc., aus dem Danziger Landkreise von Meisterswalde, Braunsdorf, Grenzdorf ꝛc., ferner aus verschiedenen anderen Orten des Danziger Landkreises von kleineren ländlichen Grundbesitzern.

* **[Manöver.]** Gutem Vernehmen nach soll im Herbst d. J. in Westpreußen ein großes Königs-Manöver stattfinden. Es sollen zu diesem Zweck das 1. und 2. Armee-Corps in westpreußischen Districten zusammengezogen werden.

* **[Ordensverleihung.]** Bei dem Ordens- und Krönungsfeste am Sonntag ist auch Hrn. Zahlmeister E. Trosien vom 4. ostpr. Grenadier-Regiment Nr. 5 der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden. Der Name desselben war in der gestern publizirten Liste aus Versehen nicht enthalten.

* **[Parlamentarisches.]** Der Abg. Steffens (Danzig) hat in einem Schreiben an das Präsidium des Abgeordnetenhauses erklärt, daß er die auf ihn gefallene Wahl zum Schriftführer nicht annehmen könne.

* **[Stadttheater.]** Gestern setzten die Liliputaner ihr Gastspiel in drei kleinen Stücken fort, in denen sie wesentlich unter sich selbst waren. Namentlich das Singspiel „Singvögelchen" wurde von den Damen Mahr und Görner und den Herren Johann Wolff und Ebert mit entschiedenem Erfolge gespielt, während sich in der Suppé'schen Operette „Sechs Mädchen und kein Mann" besonders Frl. Mahr in der gewandt gespielten Soubrettenpartie und Herr Ebert als Herkules auszeichneten. Das Vorspiel „Aus Liebe zur Kunst" hätte seine richtige Stelle bei der Eröffnung des Gastspiels gehabt. Das zahlreich erschienene Publikum applaudirte den kleinen Künstlern wieder sehr lebhaft.

Wegen plötzlicher Indisposition von Frau Riemenschneider hat Frau Monhaupt aus besonderer Gefälligkeit für morgen die Partie des Gretchen im Faust übernommen. Herr Miranda singt dieses Mal in deutscher Sprache.

-g- **[Bildungsverein.]** Herr Director Scherler hielt gestern im Bildungsverein einen Vortrag über das Familienleben der Römer, in welchem er den Lebenslauf eines römischen Knaben von der Geburt bis zum Lebensende schilderte. Das römische Volk habe sich, bevor es dem Verderben entgegeneilte, durch ein musterhaftes Familienleben, welches die Quelle des geistigen Wohlbefindens eines Volkes ist, ausgezeichnet. Als Zeitpunkt seiner Schilderung wählte der Redner die Zeit des ersten Kaisers, Augustus, nach welchem freilich bald der Wendepunkt zum Schlechteren eintrat. Neun Tage nach der Geburt erhielt der junge Römer seinen Namen, spätestens innerhalb 30 Tagen mußte er als römischer Bürger in die öffentlichen Listen eingetragen werden, eine Einrichtung, welche durchaus unseren Standesämtern entsprach. Die erste Erziehung war dann ganz in die Hände der Frauen gelegt, später leider in die der griechischen Sklavinnen, welche den verderblichsten Einfluß auf ihren späteren Herrn ausübten. Wie bei uns es in gewissen Kreisen Sitte ist, den Kindern von Anfang an französisch mit der Muttersprache gleichzeitig beizubringen, so lernte der kleine Römer griechisch. Im 6. Lebensjahre begann der erste Unterricht, dann kamen die Knaben in die grammatische Schule, endlich in die höchste Klasse, die der Rhetorik. Mit 14 Jahren war die Erziehung beendet, der Knabe wurde vollkommen mündig gesprochen, konnte heirathen, über sein Vermögen selbstständig verfügen und erhielt als äußeres Zeichen seiner Manneswürde die Toga. Redner schilderte eingehend den außerordentlich starken Aberglauben, welcher bei der Erziehung der Kinder eine große Rolle spielte, sowie die Hochzeits- und Sterbefeierlichkeiten. Die Ehen sollten principiell unlösbar sein; da sie aber sehr häufig im frühesten Alter geschlossen wurden, so stellte es sich in der Praxis ganz anders heraus. Es mußte schließlich ein Gesetz gegen die sich stets mehrenden Eheschließungen erlassen werden. Der Vortrag fand den lebhaftesten Beifall der zahlreichen Versammlung.

h. **[Stadtverein.]** Auf der Tagesordnung der gestrigen Versammlung stand eine Discussion und eventuelle Beschlußfassung über einzuleitende Schritte behufs Herbeiführung billigerer Gaspreise. Herr Kaufmann Schur hatte das Referat in dieser Angelegenheit übernommen. Seine Ausführungen gipfelten darin, daß es nicht in der Billigkeit liege, daß die Gasconsumenten in Danzig allein die Kosten der Straßenbeleuchtung zu tragen hätten. (Hr. Schur vergißt hierbei, daß nicht die Gasconsumenten, sondern die gesammte Bürgerschaft die für die Gasanstalt bisher aufgewendeten Millionen bezahlt hat. D. Red.) Die Herren Gaul und Dohm sprachen sich dagegen aus, daß der Stadtverein als solcher sich mit der Frage der Ermäßigung der Gaspreise beschäftige, man solle dies den Consumenten selbst überlassen. Herr Gasdirector Kunath, welcher die Tagesordnung der Versammlung gelesen, war aus eigenem Antriebe erschienen, um eventuell gewünschte Aufklärungen in dieser Frage zu geben. Zunächst zeigte Herr Kunath an der Hand statistischer Zusammenstellungen, daß die Gaspreise in Danzig niedriger seien, als in den meisten anderen Städten. Es werden z. B. für 1 Cbm. Gas gezahlt in Braunsberg 24,5 Pf., Cöslin 18 Pf., Colberg 20 Pf., Elbing 20 Pf., Fraustadt 24,25 Pf., Gumbinnen 21 Pf., Graudenz 21,50 Pf., Güstrow 25,50 Pf., Königsberg 20 Pf., Stettin 17,5 Pf., Thorn 20 Pf., Berlin 16 Pf., Hamburg 20 Pf., Stockholm 29,5 Pf., Elberfeld 17 Pf., Düsseldorf 18 Pf., Bremen 25 Pf., Chemnitz 28 Pf., Mannheim 22 Pf., Posen 19 Pf., Lübeck 18 Pf., u. s. w. in Danzig 17 Pf. Redner zeigte, daß von 25 der ersten Städte Deutschlands nur 2 niedrigere Gaspreise haben als Danzig, darunter Dortmund mit 16 Pf. pr. Cbm., welches mitten im Kohlendistrict liege, und Berlin mit 16 Pf. pr Cbm., welches letztere allein aus der Gasmessermiethe eine Einnahme von gegen 272 000 M. erziele, während in Danzig die Gasmessermiethe ganz erlassen worden ist. Es stehe mithin fest, daß Danzig bezüglich der Gaspreise billiger sei, als die meisten anderen Städte, Seestädte einbegriffen. Die Gewährung von Rabatt an die Consumenten sei unbedingt zu verwerfen, schon der großen Schwierigkeiten wegen, welche z. B. das gleichzeitige Ablesen sämmtlicher Gasometer bereiten würde. Auch eine Ermäßigung der an und für sich schon niedrigen Gaspreise sei für die Stadt gefährlich; denn die größten Consumenten in Danzig sind die großen Staats-Etablissements, z. B. die Werft, Gewehrfabrik, Artillerie-Werkstatt, welche sich die Preisermäßigung auf Kosten der Stadt gern würden gefallen lassen. Die Stadt würde sich also bei einer Ermäßigung der Gaspreise ins eigene Fleisch schneiden, denn dieselbe würde weniger den Privatconsumenten, als den Staatsanstalten zu gute kommen. Was die Stadt aber an einer Stelle weniger einnehme, müsse sie in anderer Weise durch Steuern wieder auszugleichen suchen. Klagen über mangelhafte Beleuchtung der Straßen seien leicht, die Zahl der Laternen werde jedoch durch die Stadtverordneten-Versammlung bestimmt. In der Langgasse brannten früher 11 Laternen, jetzt 26 mit bedeutend größeren Brennern. Jede Flamme koste der Stadt aber 50-120 M., man könne sich daher ein Bild machen, welche Mehrkosten durch größere Vermehrung der öffentlichen Flammen verursacht werden würden. Was nun die Gewährung von Rabatt anlange, so gewähre z. B. Elbing einen solchen, und zwar bei einem Jahresconsum von 3000—10 000 Cbm. 5 %, von 10—50 000 Cbm 0 %, von über 50 000 Cbm. 15 %. Wenn man eine gleiche Scala in Danzig zur Anwendung bringen würde, so würde man finden, daß nur verhältnißmäßig sehr wenige Privatgasconsumenten vorhanden sind, welche einen Rabatt von 10 % erhalten würden, denn von den 1197 Consumenten in Danzig sind 938 nur sehr kleine Consumenten. Sämmtliche Consumenten könnten sich aber selbst eine Gaspreisermäßigung verschaffen, wenn sie mehr darauf achten möchten, daß ihnen durch unrationelles Brennen nicht so viel verloren gehe. In dieser Beziehung empfehle er ein von dem Director der Gemeinde-Gasanstalt am linken Maasufer zu Rotterdam, Herrn C. T. Salomons, herausgegebenes Werkchen „Praktische Winke für Gasconsumenten". Nach einer weiteren, längeren Discussion wird von der Versammlung beschlossen, namentlich in Folge der von Herrn Kunath gegebenen Aufklärungen von Schritten zur Ermäßigung der hiesigen Gaspreise Abstand zu nehmen.

* **[Neuer Pferde- und Viehmarkt.]** Wie wir schon mitgetheilt haben, wird von jetzt ab in Danzig außer dem Dominiksmarkt alljährlich noch ein zweiter Pferde- und Viehmarkt im Frühjahr abgehalten werden. Derselbe ist nun für das Jahr 1885 auf den 25. und 26. März anberaumt und wird auf dem städtischen Viehhofe zu Altschottland stattfinden.

* **[Messer-Affäre.]** Als ein Paar äußerst gefährliche Messerhelden entpuppten sich gestern die beiden Arbeiter R. Vater und Sohn in Kramvitz. Als der Arbeiter Albert Ruttkowski gegen 6½ Uhr das E.'sche Grundstück daselbst ruhig seines Weges gehend passirte, stürzten die beiden mit offenen Messern auf ihn los und brachten ihm vier gefährliche Stiche in die rechte Hals- und Gesichtsseite bei. Glücklicherweise kam zur rechten Zeit R.' Vater auf dem Nachhausewege vorbei und befreite seinen Sohn aus den Händen der Angreifer. R. wurde nach dem hiesigen Stadt-Lazareth geschafft und dort aufgenommen.

8 **Marienburg**, 19. Januar. Nach dem Rechnungsabschluß der hiesigen städtischen Sparkasse für das verflossene Jahr betragen die pro 1884 gemachten Einlagen 54 955 M., der von 1883 verbliebene Bestand betrug 263 843 M., so daß die Gesammteinlagen sich auf 318 798 M. erhöhten; hiervon wurden zurückgezahlt 94 350 M., es verblieben demnach ultimo 1884 224 448 M. Die den Interessenten gebührenden Zinsen beliefen sich auf 7888,76 M.

Kulmsee, 19. Januar. Die Kulmseer Credit-Gesellschaft Meyer und Hirschfeld hatte den Concurs beim Gerichte angemeldet, welches den Antrag aus dem Grunde zurückgewiesen hat, weil nach der eingereichten Bilanz die Activa die Passiva übersteigen. In der am Sonnabend stattgehabten Gläubiger-Versammlung ist die außergerichtliche Liquidation der Gesellschaft beschlossen worden.

* Dem Hauptlehrer Bochert an der katholischen Schule zu Dt. Krone und dem Hauptlehrer Hasse an der evangelischen Schule daselbst ist vom Cultusminister der Titel „Rector" verliehen worden.

Königsberg, 19. Jan. Dem Antrage der Stadtverordnetenversammlung entsprechend, hat der Magistrat die Absendung einer Petition gegen die Erhöhung der Getreidezölle beschlossen, die noch heute an den Reichstag abgesendet werden soll. — In Wickbold hatten in der Nacht zum Sonnabend zwei Frauen den Ofen ihrer Wohnstube tüchtig mit Steinkohlen geheizt, aber zu früh die Klappe geschlossen. Am Morgen fand man beide leblos vor; die eine konnte noch ins Leben zurückgerufen werden, bei der andern war das nicht mehr möglich. (K. H. Z.)

≶ **Bromberg**, 19. Januar. Der Commandeur der 4. Cavallerie-Brigade Oberst Manche ist unter Beförderung zum Generalmajor zur Disposition gestellt worden. Zum Commandeur der Brigade ist der bisherige Commandeur des 1. schlesischen Dragoner-Regiments No. 4, Oberst Hann von Weyhern ernannt worden.

Bromberg, 19. Januar. In einer hiesigen Eisengießerei fand ein Arbeiter unter altem Eisen, welches zum Schmelzen bestimmt war, eine Granate, die ihres Bleimantels entkleidet war. Die vordere Oeffnung des Geschosses war offen und es schien dasselbe entladen zu sein. Es ist dies auch wohl der Fall gewesen, es müssen sich aber Pulverreste an der inneren Wand des Geschosses festgesetzt haben. Als ein Fabrikarbeiter ein Stück Eisen glühend gemacht hatte und dieses in die Oeffnung der Granate steckte, explodirte dieselbe unter starker Detonation. Die umstehenden Fabrikarbeiter kamen glücklicher Weise mit dem Schrecken davon, nur einer trug eine leichte Versengung der Hand davon. Durch die umherfliegenden Sprengstücke wurde aber eine größere Anzahl von Scheiben in den Fenstern des Fabrikgebäudes zertrümmert. (O. Pr.)

Achter westpreuß. Provinzial-Landtag.

Zweite Sitzung am 20. Januar.

Der Präsident eröffnet um 11¼ Uhr die Sitzung mit einigen geschäftlichen Mittheilungen, so über den Eingang von Berichten über die Förderung von Kunst und Wissenschaft, über eine Einladung des Vorstandes der Resource „Concordia" zum Besuche der Lokalitäten derselben und mit einer Einladung zum Besuch der im Hotel du Nord stattfindenden Versammlung von Brennereibesitzern behufs Berathung über die gemeinsame Unfallversicherung.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl der Redactions-Commission für die Ausfertigung von Landtagsbeschlüssen und die Wahl der Wahlprüfungs-Commission. Die Wahlen erfolgen durch Acclamation. In die Redactions-Commission werden vom Provinzial-Landtage gewählt die Abgg. Albrecht und Thomale, während der Präsident, welcher in diese Commission zwei Schriftführer zu deputiren hat, hierzu die Abgg. Bieler und Müller bestimmt. In die Wahlprüfungs-Commission, welcher diesmal nur die Prüfung der einen Ersatzwahl im Schwetzer Kreise obliegt, werden gewählt die Abgg. Bieler, Dr. Gerlich, von Stumpfeldt, Wahnschaffe und Wunderlich.

Den nächsten Gegenstand der Verhandlungen — einen der wichtigsten, welche den Provinzial-Landtag in dieser Session beschäftigen — bildet die Vorlage der königl. Staatsregierung, betreffend die Errichtung von Gewerbekammern. Nach den vom Ministerium für diese projectirte neue wirthschaftliche Organisation erlassenen „Bestimmungen" sollen bekanntlich Gewerbekammern für jeden Regierungsbezirk errichtet werden, welche die wirthschaftlichen Gesammt-Interessen des Bezirks wahrzunehmen und die Reichs- und Landes-Verwaltung in der Förderung der Gewerbe zu unterstützen berufen sind. Die Gewerbekammern werden aus Vertretern der Landwirthschaft, des Handwerks, der Industrie und des Handels zusammengesetzt. Der Sitz und die Zahl der Mitglieder jeder Gewerbekammer sowie deren Vertheilung auf den großen und den kleinen landwirthschaftlichen Betrieb, das Handwerk, den Bergbau und den Fabrikbetrieb, sowie den Handel wird nach Anhörung des Provinzial-Landtages durch die Minister für Handel und Gewerbe, der öffentlichen Arbeiten und für Landwirthschaft, Domänen und Forsten bestimmt. Die Mitglieder der Gewerbekammern werden vom Provinzial-Landtage auf 6 Jahre gewählt. Wählbar ist, wer das dreißigste Lebensjahr zurückgelegt hat und in dem Bezirk der Gewerbekammern mindestens seit einem Jahre das Gewerbe, zu dessen Vertretung er berufen werden soll, als Unter-

nehmer für eigene Rechnung oder als Vorstand einer gewerblichen Gesellschaft betreibt. Innerhalb jeder Kammer sollen die vier Kategorien von Vertretern je eine Abtheilung bilden, welche ebenso wie die Kammer selbst sich ihren Vorsitzenden wählen. Dem Regierungs-Präsidenten wie den Vertretern der anderen betheiligten Behörden soll die Theilnahme an den Berathungen zustehen. Die Kammern sollen Gutachten und Berichte erstatten, Anträge in wirthschaftlichen Angelegenheiten stellen, alljährlich einen Jahresbericht herausgeben und diesen, nachdem die Minister ihre Bemerkungen dazu gemacht haben, mit den Bemerkungen veröffentlichen. Die Kosten der gesammten Einrichtung sollen die Provinzial-Verbände tragen, welchen der bezügliche Etat alle drei Jahre vorgelegt ist, worauf der Provinzial-Landtag ihn feststellt. Die Rechnung ist ebenfalls dem Provinzial-Landtage zu legen. Die Mitglieder der Gewerbekammern erhalten Ersatz für die baaren Auslagen, welche ihnen durch die Theilnahme an den Sitzungen und durch die Erledigung der ihnen ertheilten Aufträge erwachsen. Die Sätze für die Vergütung von Reisekosten und Tagegeldern werden vom Provinzial-Landtage bestimmt. — Der Provinzial-Landtag soll nun Beschluß darüber fassen, ob er bereit ist, die nach den erwähnten Bestimmungen den Provinzial-Verbänden zu übertragenden Rechte und Pflichten in Beziehung auf die Provinz Westpreußen zu übernehmen, und, wenn dies der Fall ist, sich über den Sitz der westpreußischen Gewerbekammern, die Zahl ihrer Mitglieder, deren Vertheilung auf die einzelnen in Frage kommenden Gewerbsgruppen und über die den Mitgliedern zu gewährenden Diäten und Reisekosten zu äußern.

Die Debatte über diese Sache eröffnet Abg. Müller (Marienwerder), welcher die Vorlage freudig begrüßt. Mit größter Genugthuung werde dieser Versuch zur Heranziehung des Laien-Elements bei der Verwaltung so wichtiger wirthschaftlicher Angelegenheiten begrüßt werden. Wenn der Vorlage trotzdem mit einer gewissen Kühle begegnet werde, so liege dies wohl mit daran, daß man noch zu sehr in den Traditionen der bureaukratischen Verwaltung stecke. Redner exemplificirt eingehend auf die Erfahrungen mit der Kreisordnung. Aber noch viel wichtiger als dort sei in den gewerblichen und wirthschaftlichen Gebieten die ersprießliche Mitwirkung des Laien-Elements. Der Beamte sei der Aufgabe, welche auf diesem Gebiete an ihn herantrete, meistens nicht gewachsen. Er müsse daher bei seinen Informationen sich an die Sachverständigen wenden und treffe dabei wohl nicht immer auf die competentesten und bereitwilligsten Personen. Bisher sei die Vertretung gewerblicher Interessen entweder auf die Presse oder auf Petitionen angewiesen gewesen. Beiden Mitteln wohne aber ein entschieden agitatorisches Element bei. Die größere Sachkunde und die entschieden größere Objectivität werde auf Seite dieser neuen Institution sein. Redner sucht dann verschiedene gegen die neue Einrichtung bisher erhobene Bedenken zu widerlegen. Dieselbe werde nicht den gesetzgebenden Körperschaften, wohl aber der Bureaukratie Concurrenz machen. Jeder Freund der Selbstverwaltung müsse dieses bedeutsame Mittel zur Mitwirkung des Laien-Elements bei der Wahrnehmung wirthschaftlicher Interessen mit Sympathie begrüßen. Habe die Einrichtung diese großen Vortheile, so könne es der Provinz doch auf die wohl sehr großen Kosten nicht ankommen. Redner empfiehlt daher die Annahme der Vorlage.

Abg. Schnackenburg (Graudenz) spricht gegen die Vorlage, weil er die Art der Ausführung dieser Einrichtung nicht für zweckmäßig erachtet. In manchen Punkten sympathisire er mit den Ausführungen des Abg. Müller. Er wolle ihm aber auf das allgemeine Gebiet nicht folgen. Die Vorlage betone den Zusammenhang der Aufgaben der Gewerbekammern mit der communalen Selbstverwaltung. Redner habe diesen innigen Zusammenhang nirgend zu entdecken vermocht. Er bezweifelt, daß der Provinzial-Landtag das geeignete Organ sei, glückliche Wahlen für die Gewerbekammern zu treffen. Ein so vielköpfiger Körper wie der Provinzial-Landtag könne kaum die Garantie dafür bieten. [illegible] Redner glaubt auch nicht, daß die Kosten, die dem Provinzialverbande zugemuthet werden, so gering sein werden. Er schätzt sie für Westpreußen auf 25 000 bis 30 000 *M.* Dem entspreche nicht der Nutzen für das communale Leben der Provinz. Die Gewerbekammern sollen im staatlichen Interesse ins Leben gerufen werden. Sache des Staates sei es daher, die Kosten zu tragen, event. unter Heranziehung der Interessenten. Redner bittet daher, die Vorlage angebrachter Maßen abzulehnen.

Abg. v. Brünneck bezeichnet die Vorlage als ein Bestreben der Regierung, durch unmittelbare Befragung der Interessenten die Wünsche des Volkes kennen zu lernen. Die jetzige Zeit sei in allen wirthschaftlichen Fragen eine schwierige Uebergangsperiode. In einer solchen sei diese Organisation dankbar zu begrüßen und anzunehmen. Redner empfiehlt deshalb das Eintreten der Provinz für die Kosten.

Abg. Damme theilt die Vorlage in drei Theile: 1) die finanzpolitische, 2) die juristische, 3) die technische. Er unterschreibe auch Vieles davon, was Abg. Müller gesagt habe. Aber es sei ein Unterschied, ob Jemand in der Gesellschaft wohne und unter eigener Verantwortung arbeite, oder ob er, wie hier, nur Rath ertheilen solle. Hier handle sich in der That nur um eine ständige Enquete, und von Enqueten halte ja Hr. Müller nicht viel. Im Uebrigen denke er von der Sache auch so günstig. Sie müßten nur richtig gehandhabt werden. Redner exemplificirt auf den Bezirks-Eisenbahnrath und die früheren Eisenbahn-Ausschußsitzungen, um zu zeigen, daß es nicht glücke, einen Einzelnen auf längere Jahre zum Vertreter einer Menge von wirthschaftlichen Interessen zu machen. [illegible] die Regierung doch an die Interessentenkreise direct. Redner geht dann näher auf die Vorlage nach den oben erwähnten drei Gesichtspunkten ein. In finanzpolitischer Beziehung sei die Vorlage für den Provinzial-Landtag ein Blanco-Wechsel, dessen Ausfüllung andere Factoren belegen werden. Einen solchen Blanco-Wechsel unterschreibe er als Vertreter communaler Interessen niemals. [illegible] der Gewerbekammern nicht zumuthen. Der Provinzial-Landtag müsse wissen, wie viel Geld er bewilligen solle. [illegible] für die Gewerbekammern nicht sein, wie Redner annimmt. In juristischer Beziehung sucht Herr Damme durch Citirung der gesetzlichen Vorschriften darzuthun, daß nirgends im Gesetz der Provinz Aufgaben wie die hier ihr zugemuthete zugewiesen seien. Mit demselben Recht könnte man der Provinz auch das Schulwesen aufladen. Redner denke nicht so gering von den freiwilligen Bestrebungen auf dem Gebiete [illegible] wie die Regierung. Man dürfe doch die großen sittlichen Impulse nicht vergessen, welche auf diesem Gebiet die Freiwilligkeit gebe. Den Dank an die Staatsregierung für das Wohlwollen, das sich in der Vorlage dokumentire, möge man durch Nachahmung des Beispiels der Regierung abstatten, durch Nachahmung jenes Beispiels, welches die Regierung groß gemacht habe, nämlich dadurch, daß man über die finanziellen Verpflichtungen nicht hinausgehe. Hr. Damme erzählt die Geschichte des [illegible] und zieht daraus die Lehre, daß Gesetz und Bestimmungen streng inne zu halten seien, wenn auch der Weg, auf welchem es zunächst ins Leben treten solle, nicht gerade der richtige sei [illegible].

Provinzial-Ausschuß-Vorsitzender v. Winter kann aus formellen wie materiellen Gründen nicht die Vorlage zur Annahme empfehlen. Die Motive hätten sich die Aufgabe, den Zusammenhang der Provinz mit den Aufgaben der Gewerbekammern nachzuweisen, sehr leicht gemacht. Sie hätten das nur mit einer ganz allgemeinen Redewendung gethan. Redner citirt in Ergänzung der Ausführungen des Hrn. Damme die §§ 34—44 der Provinzial-Ordnung, welche speciell die Aufgaben aufzählten, welche dem Provinzial-Landtag obliegen. Nach diesen §§ sei es zweifellos, daß der Provinzial-Landtag erst durch ein Gesetz ermächtigt werden müsse, sich mit den Gewerbekammern zu befassen. Gleiches bestimme das Dotationsgesetz. Redner weist noch nach, [illegible] entsprechen. Es werde eine Institution in großem Styl für eine dauernde Thätigkeit geplant, deren Kosten, wie Abg. Schnackenburg sehr richtig ausgeführt habe, recht bedeutend sein werden. Werde für Westpreußen nur eine Gewerbekammer, wie Redner erwartet, errichtet, so werde deren Mitgliederzahl nicht wesentlich zurückbleiben hinter derjenigen des Provinzial-Landtages. Eine Session des Provinzial-Landtages aber koste allein ca. 10 000 *M.* Dazu komme nun noch das Bureau, der ständige Secretär, die Abtheilungen, Lokalmiethe u. s. w. Ein Anschlag auf Höhe von 25 000—30 000 *M.* sei also nicht zu hoch. Woher diese Summe nehmen? Aus dem Dotationsfond gehe es gesetzlich nicht, neue Provinzial-Steuern wolle man doch dazu nicht auflegen, es bleiben also nur die Ueberschüsse aus der Provinzial-Hilfskasse. Diese brauche man, um den jetzigen Etat zu balanciren, ihre Verwendung für andere als reine Provinzialzwecke sei zudem durch das betr. Reglement ausgeschlossen. Redner zeigt sodann aus den Einzelheiten der Vorlage, daß die Provinz in die Lage kommen könne, Geld für Bezirke zu zahlen, die gar nicht zur Provinz gehören, wenn z. B. die Bezirke der Gewerbekammern anders begrenzt werden, als die der Provinz, was nach den Bestimmungen zulässig ist. Wenn die Staatsregierung das Bedürfniß habe, Institutionen zu ihrer Information zu schaffen, dann müsse auch der Staat resp. das Reich die Kosten übernehmen. Das könne man doch nicht zur Sache der communalen Selbstverwaltung machen. Niemand habe, wie Redner dem Abg. Müller gegenüber hervorhebt, schärfer die Abwälzung von Staatslasten auf die communalen Verbände verurtheilt als gerade Fürst Bismarck. Redner bedauert diese ebenfalls und wünscht daher, daß man jedem neuen Versuch nach dieser Richtung mit Energie widerstrebe. (Zustimmung.) Redner bestreitet für Westpreußen ferner das Bedürfniß zu dieser neuen Institution, auf deren Entwickelung und deren Wirksamkeit der Provinzial-Verwaltung auch nicht ein Schatten von Einfluß zustehe. Hr. v. Winter stimmt Hrn. Damme in der Schätzung der freiwilligen Thätigkeit bei. Die neue Institution könne auch auf die freiwilligen Organe nur störend wirken. Endlich übt Redner an den Einzelbestimmungen und deren Motiven eine sehr eingehende interessante Kritik, bei welcher er nachweist, wie Bedeutendes die in unserer Provinz bestehenden kaufmännischen, landwirthschaftlichen und gewerblichen Vereine und deren provinzielle Verbände, welche sich aus eigener Kraft entwickelt und heraufgearbeitet haben, für die Interessen der in ihnen vertretenen Gewerbsgruppen bisher geleistet haben. Am wenigsten würden durch die Wahl von Seiten des Provinzial-Landtages die Interessenten, nämlich die Gewerbetreibenden, befriedigt werden. Diese wollen, und zwar mit Recht, doch selbst ihr Vertreter wählen. Hier werde durch die neue Schöpfung nur eine neue Hemmung geschaffen. Schließlich sucht Redner darzuthun, daß die Rolle, welche man bei dieser Sache der Provinz zumuthe, derselben wohl nicht recht würdig sei, und daß sie für den Provinzial-Landtag eine große Gefahr in sich berge, nämlich die, daß die Interessenkämpfe in seine Mitte getragen werden, und dafür bewahre uns Gott! Redner resumirt sich dahin, daß 1) der Provinzial-Landtag nicht befugt sei, die Mittel für diese Institution zu bewilligen, ehe ein Gesetz ihn dazu ermächtigt, 2) kein Bedürfniß für diese Schöpfung vorliege und dieselbe die vorhandenen nützlichen Einrichtungen nur schädigen würde, und stellt demgemäß in Gemeinschaft mit mehreren anderen Abgeordneten den Antrag, daß im Hinblick auf die §§ 34—44 der Provinzial-Ordnung und den § 44 des Dotationsgesetzes sowie auf die vorstehend ad 2 angegebenen Gesichtspunkte der Provinzial-Landtag sich außer Stande erkläre, seine Zustimmung zu der Vorlage auszusprechen.

Staatscommissar, Oberpräsident von Ernsthausen: Jeder Kreis sendet in den Provinzial-Landtag seine Vertreter, der Provinzial-Landtag würde also wohl in der Lage sein, geeignete Persönlichkeiten wenigstens aus dem landwirthschaftlichen und Handelsstande zu ernennen. Es ist der Vorschlag gemacht, den einzelnen Verbänden die Wahl der Vertreter zu überlassen. Die Regierung meine aber, daß diese Modalität zu große Schwierigkeiten habe. Die landwirthschaftlichen und gewerblichen Centralvereine erscheinen zwar zu Vorschlägen sehr geeignet, nicht aber zur Wahl. Die einzig mögliche Weise sei die Wahl durch den Provinziallandtag, eine legitime Selbstverwaltungskörperschaft. Die Gewerbekammern sollen das Resultat freier Wahl sein. Eine Enquete für jeden einzelnen Fall, wie Hr. Damme vorgeschlagen, könne auch nicht in Rede kommen. Die finanziellen Bedenken sucht Redner auch zu bekämpfen. Er wünscht ferner eine einzige Gewerbekammer für die ganze Provinz, dieselbe würde die Kosten erheblich vermindern. Nach der Berechnung des Redners würden sich die Kosten viel geringer belaufen, als Herr Schnackenburg angegeben. Die Kammern würden vielleicht zwei Mal jährlich einberufen werden. Ein eigener wissenschaftlich gebildeter Secretär werde nicht nothwendig sein. 3000 *M.* überhaupt würden genügen, um die Institution lebensfähig zu erhalten. Ungesetzlich sei die Bewilligung der Kosten für diese Institution durch die Provinz nicht. Er wolle zugeben, daß aus dem Dotationsfond die Kosten nicht bewilligt werden könnten, aber ihrer Entnahme aus den Ueberschüssen der Provinzialhilfskasse stehe nichts entgegen. Der Fond sei eben zu gemeinnützigen Zwecken errichtet. Es handle sich bei den Gewerbekammern darum, alle Berufszweige der gewerblichen Thätigkeit zusammenzubringen. Die Gewerbekammern seien in der That von großem Werth für die Provinz, sie seien sehr geeignet, in Berlin bei den Ministerien erfolgreiche Schritte für das Interesse der Gewerbetreibenden zu thun, Mittel von dort herbeizuziehen, die sonst vielleicht nicht in die Provinz fließen würden. Es sei natürlich, daß Anträge der Behörden in der Centralinstanz der Kritik unterliegen, da hierbei die Voraussetzung nahe liege, daß sie mehr verlangten als thatsächlich nothwendig sei. Liege dafür ein sachverständiges Gutachten vor, dann habe die Forderung sehr viel mehr Gewicht. Als Beweis dafür, daß eine freie Sachverständigen- resp. Interessenten-Commission mehr in den Centralinstanzen ausrichte als die Lokal-Behörden, führt Redner die Thätigkeit der Weichselschifffahrts-Commission an, welcher es gelungen sei, eine Summe von 400 000 *M.* in Folge ihrer Berichte für die Weichsel-Regulirung zu erzielen. Gerade bei der Weichselschifffahrt würden die Gewerbekammern vielleicht ein erfolgreiches Gebiet für ihre Thätigkeit finden. Desgleichen für die Hebung des Handwerkerstandes. Es sei der Regierung gelungen, eine große Zahl von Fortbildungsschulen zu gründen, deren Verbesserung und weitere Entwickelung aber noch zu erstreben sei, wenn sich das Handwerk gedeihlich mit der Kunst verbinden und aus dieser die Befähigung zu erneutem Aufschwunge empfangen soll. Der Zustand des unteren Schulwesens sei sehr unvollkommen, es könnten noch mehr Klassen u. s. w. eingerichtet werden. Wenn dies auch nicht unmittelbar mit dem Gewerbe in Verbindung stände, so doch mittelbar; besonders könne die Gewerbekammer Schritte für lateinlose Bürgerschulen thun, welche für den Handwerkerstand außerordentlich wichtig seien. Nicht minder für die Erbauung neuer Bahnen, besonders auch für die Besserung des Tarifwesens, von welchem das Gedeihen des Handels so wesentlich abhänge. Das Tarifwesen sei so recht der Punkt des Archimedes für unseren Handel. Auch Meliorationen auf dem Lande, Regulirungen von Flußthälern sei eins der wesentlichsten Gebiete, auf welchem die Gewerbekammern durch Befürwortung, Anträge und Gutachten erfolgreich wirken können. Die Gewerbekammer sei ein Sprachrohr nach beiden Seiten hin, von der Regierung zur Provinz und umgekehrt. Würde der Landtag zu der jetzigen Vorlage „Nein" sagen, so könnte die Regierung sagen, ich habe Gelegenheit gegeben, mir mit Ihrem Rath zur Seite zu stehen, Sie haben es verschmäht, jetzt tragen Sie auch die Folgen. Redner empfiehlt in eingehender Darlegung, in welcher er die Ausstellungen der Vorredner bekämpft, dem Provinzial-Landtage die Annahme der Vorlage. (Schluß der Abend-Zeitung. Forts. f. in der Morgen-Ausgabe.)

Vermischtes.

Mannheim, 16. Jan. In dem benachbarten Orte Neckarau wurde gestern durch Zufall ein unheimlicher Fund gemacht. Für den Bierbrauer Helmling dort war ein Waggon Kohlen eingetroffen, in denen man beim Entladen eine Blechbüchse mit etwa 5 Kilo Dynamit und einem Stück Zündschnur vorfand. Man darf wohl annehmen, daß dieses gefahrdrohende Object durch Zufall oder Nachlässigkeit auf der betreffenden Zeche unter die Kohlen gerathen ist; ein nicht absehbares Unglück hätte indeß entstehen können, wenn die vollständig durch die Kohlen schwarz gefärbte Büchse nicht entdeckt worden und unter dem Feuerungsmaterial verblieben wäre. Seitens der Staatsanwaltschaft ist Untersuchung eingeleitet worden.

ac. **London**, 17. Januar. Unweit Stoke-on-Trent ereignete sich gestern Morgen ein ernstlicher Eisenbahn-Unfall, indem der Schnellzug von Manchester nach Birmingham mit voller Fahrgeschwindigkeit in einen auf dem Geleise stehenden Mineralienzug hineinfuhr, wodurch die meisten Waggons aus den Schienen geworfen, und viele Passagiere mehr oder minder ernstlich verletzt wurden. Der Locomotivführer und Heizer mußten nach dem Krankenhause geschafft werden, wo der Letztere bereits seinen Verletzungen erlegen ist.

* In einem öffentlichen Meeting zu Stockport wurde beschlossen, dem verstorbenen Mr. Richard Cobden, welcher die Stadt durch 7 Jahre im Parlament vertrat, eine Statue zu errichten. Von den hierzu veranschlagten Kosten im Betrage von 1400 Lstr. wurden sofort Zweidrittel gezeichnet.

Lotterie.

[Berichtigung.] Gestern sind nicht 300 000, sondern 30 000 *M.* auf Nr. 88 056 gefallen. — Ferner ist ein Gewinn von 1500 *M.* nicht auf Nr. 22 160, sondern auf Nr. 21 640 gefallen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 20. Januar.

		Crs. v. 19.			Crs. v. 19
Weizen, gelb			II. Orient-Anl	64,10	64,20
April-Mai	165,20	165,70	4% rus. Anl. 80	82,20	82,50
Juni-Juli	171,50	172,00	Lombarden	243,50	244,50
Roggen			Franzosen	499,50	501,00
April-Mai	145,00	145,50	Cred.-Actien	509,00	513,00
Mai-Juni	145,00	145,70	Disc.-Comm.	204,50	204,80
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	151,40	151,50
200 ℔			Laurahütte	99,25	99,75
Januar	23,70	23,70	Oestr. Noten	165,70	165,55
Rüböl			Russ. Noten	212,75	213,40
April-Mai	52,80	52,80	Warsch. kurz	212,25	213,00
Mai-Juni	53,10	53,10	London kurz	20,46	—
Spiritus loco	43,20	43,20	London lang	20,27⁵	—
April-Mai	44,80	44,90	Russische 5%		
4% Consols	103,40	103,50	SW.-B. g. A.	63,90	63,90
3½% westpr.			Galizier	109,40	109,50
Pfandbr.	95,60	95,70	Mlawka St-P.	113,90	114,00
4% do.	102,30	102,50	do. St-A.	82,90	83,10
5% Rum. G.-R	93,40	93,10	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	79,70	79,80	Stamm A.	102,40	102,50

Neueste Russen 97,10.
Fondsbörse: schwach.

Antwerpen, 19. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen still. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste fest.

Wien, 19. Januar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 83,00, 5% österr. Papierrente 98,30, österr. Silberrente 83,90, österr. Goldrente 106,15, 6% ungar. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 96,30, 5% Papierrente 92,82½, 1854er Loose 127,50, 1860er Loose 137,50, 1864er Loose 171,75, Creditloose 176,00, ungar. Prämienloose 117,25, Creditactien 301,50, Franzosen 302,60, Lombarden 146,50, Galizier 264,75, Kaschau-Oderberger —, Pardubitzer 152,75, Nordwestbahn 172,50, Elbthalbahn 176,00, Elisabeth-Bahn 235,00, Kronprinz-Rudolfbahn 183,50, Dux-Bodenbacher —, Böhm. Westbahn —, Nordbahn 2440,00, Unionbank 79,50, Anglo-Austr. 104, Wiener Bankverein 103,25, ungar. Creditactien 312,50, Deutsche Plätze 60,30, Londoner Wechsel 123,70, Pariser Wechsel 48,80, Amsterd. Wechsel 102,20, Napoleons 9,78, Dukaten 5,76, Marknoten 60,32½, Russ. Banknoten 1,28½, Silbercoupons 100,00, Tramway 214,30, Tabaksactien 125,00 Böhmische Bodencredit —.

Glasgow, 19. Januar. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 6000 gegen 9200 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 20. Januar.

Weizen loco niedriger, per Tonne von 2000 ℔
feinglasig u. weiß 127—131℔ 160—168 *M.* Br.
hochbunt 127—131℔ 160—168 *M.* Br.
hellbunt 125—130℔ 155—165 *M.* Br. } 14 —165 *M.* bez.
bunt 125—130℔ 150—160 *M.* Br.
roth 125—132℔ 148—158 *M.* Br.
ordinair 115—128℔ 130—148 *M.* Br.
Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 150 *M.*
Auf Lieferung bunt 126℔ per April-Mai 149½ *M.* bez., per Mai-Juni 152 *M.* Br., 151½ *M.* Gd., per Juni-Juli 154½ *M.* Br., 153½ *M.* Gd.
Roggen loco unverändert, per Tonne von 2000 ℔
grobkörnig per 120℔ 127 *M.*, trans. 118 *M.*
feinkörnig per 120℔ trans. 116—116½ *M.*
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 127 *M.*, unterpoln. 118 *M.*, trans. 116 *M.*
Auf Lieferung per April-Mai unterpolnischer 120 *M.* Br., transit 119 *M.* Br.
Erbsen per Tonne von 2000 ℔
Futter- 113 *M.* trans.
Heddrich inländischer 135 *M.*
russischer 119—127 *M.*
Kleie per 100 ℔ 3,80 *M.*
Spiritus per 10 000 % Liter loco 40,75 *M.* bezahlt.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, — gem., Amsterdam 8 Tage, — gemacht, 4½% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 103,45 Gd., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 99,30 Gd., 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 95,45 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftl. 102,40 Br. 4% Westpreußische Pfandbriefe Neu-Landschaft — Gd.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 20. Januar.

Getreidebörse. (F. E. Grohte.) Wetter: Ziemlich scharfer Frost bei klarer Luft. Wind: S.

Weizen loco hatte am heutigen Markte bei schwacher Zufuhr eine flaue Stimmung. Käufer blieben zurückhaltend und kauften nur passende Qualitäten bis 2 *M.* per Tonne gegen gestern billiger, während Mittel- und abfallende Waare unbeachtet blieb. 180 Tonnen wurden verkauft und ist bezahlt für inländischen Sommer- 131 2℔ 150 *M.*, roth milde 131/2℔ 160 *M.*, hellbunt 124/5—130℔ 156—160 *M.*, glasig 126, 127/8℔ 156 *M.*, hochbunt 129℔ 160 *M.*, fein weiß 132/3℔ 165 *M.*, für polnischen zum Transit gut bunt 125℔ 147 *M.*, glasig 123/4℔ 153 *M.*, recht hell 126℔ 159 *M.*, hochbunt besetzt 124/5, 125/6℔ 150, 157 *M.*, weiß 125 6℔ 157 *M.*, für russischen zum Transit roth 125/6, 127℔ 140, 142 *M.*, strenge roth 131℔ 148 *M.* per Tonne. Termine Transit April-Mai 149½ *M.* bez., Mai-Juni 152 *M.* Br., 151½ *M.* Gd., Juni-Juli 154½ *M.* Br., 153½ *M.* Gd. Regulirungspreis 150 *M.*

Roggen loco behauptet bei einem Umsatz von 100 Tonnen. Bezahlt per 120℔ wurde für inländischen 127 *M.*, für polnischen zum Transit 118 *M.*, stark besetzt 116½ *M.*, für russischen zum Transit 117, 118 *M.*, schmal 116 *M.*, ordinär krank 114 *M.* per Tonne. Termine April-Mai unterpoln. 120 *M.* Br., Transit 119 *M.* Br. Regulirungspreis 127 *M.*, unterpoln. 118 *M.*, Transit 115 *M.* — Erbsen loco poln. zum Transit Futter- 113 *M.* per Tonne bez. — Weizenkleie loco russische mit Revers zu 3,80 und 3,87½ *M.* per Ctr. gekauft. — Hedrich loco inländ. zu 135 *M.*, russischer zum Transit nach Qualität zu 119 und 127 *M.* per Tonne verkauft. — Spiritus loco mit 40,75 *M.* bezahlt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20. Januar. — Wind: S.
Angekommen: Bravo (SD.), Smith, Hull (via Stettin), Güter.
Nichts in Sicht.

Berliner Fondsbörse vom 19. Januar.

Die heutige Börse eröffnete und verlief in recht fester Haltung; die Course setzten auf speculativem Gebiet durchschnittlich etwas höher ein und konnten sich weiterhin gut behaupten und theilweise noch etwas bessern. In dieser Beziehung waren die günstigen Tendenz-Meldungen der fremden Börsenplätze von hervorragendem Einfluss. Das Geschäft entwickelte sich im Allgemeinen lebhafter und einige Ultimowerthe hatten recht belangreiche Umsätze für sich. Der Kapitalsmarkt erwies sich recht fest für heimische solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere, welche mehr den Bewegungen des Speculationsmarktes zu folgen pflegen, erscheinen theilweise etwas höher. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige wiesen in fester Gesammthaltung theilweise grössere Regsamkeit auf. Der Privat-Discont wurde mit 3⅞ Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Credit-Actien auf erhöhtem Niveau mit einigen Schwankungen ziemlich lebhaft um; Franzosen waren etwas besser, Lombarden behauptet, andere österreichische Bahnen ziemlich fest aber ruhig. Von den fremden Fonds sind russische Anleihen, Noten und ungarische Goldrente als fester und lebhafter zu nennen. Deutsche und preussische Staatsfonds hatten in fester Haltung ziemlich reges Geschäft für sich; auch inländische Eisenbahn Prioritäten waren fester und lebhafter, Bank-Actien waren recht fest und ziemlich lebhaft. Industrie-Papiere waren fester und vereinzelt ziemlich lebhaft. Bergwerkeffecten fest aber ruhig. Inländische Eisenbahnen fest, theilweise höher und belebt.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	103,70
Konsolidirte Anleihe	4½	103,70
do. do.	4	103,50
Staats-Schuldscheine	3½	99,50
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	4	102,10
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	102,10
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,80
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	95,90
do. do.	4	102,10
Pommersche Pfandbr.	3½	95,90
do. do.	4½	101,60
do. do.	4	—
Posensche neue do.	4	101,60
Westpreuss. Pfandbr.	3½	95,70
do. do.	4	102,30
do. do.	4	102,50
do. II. Ser.	4½	102,25
do. do. II.	4	—
do. do. II. Ser.	4	102,20
Pomm. Rentenbriefe	4	101,90
Posensche do.	4	101,90
Preussische do.	4	101,90

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	88,40
Oesterr. Pap.-Rente	5	81,60
do. Silber-Rente	4½	69,30
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	101,00
do. Papierrente	5	76,90
do. Goldrente	6	—
do. do.	4	86,50
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	81,50
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	99,00
do. do. Anl. 1871	5	97,40
do. do. Anl. 1872	5	97,40
do. do. Anl. 1873	5	97,65
do. do. Anl. 1875	4½	90,10
do. do. Anl. 1877	5	99,70
do. do. Anl. 1880	4	82,50
do. Rente 1883	6	109,20
do. 1884	5	97,40
Russ. II. Orient-Anl.	5	64,20
do. III. Orient-Anl.	5	64,40
do. Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. do. 6. Anl.	5	91,50
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	91,00
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	58,50
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	118,25
do. Gold-Anl.	6	127,80
Italienische Rente	5	98,00
Rumänische Anleihe	8	108,50
do. do.	6	103,75
do. v. 1881	5	99,80
Türk. Anleihe v. 1866	5	8,20

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	107,20
II. u. IV. Em.	5	102,75
II. Em.	4½	100,25
III. Em.	4½	98,90
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	5	110,80
Pr. Ctr.-B.-Cred.	4	100,30
do. unk. v. 1871	5	101,50
do. do. v. 1876	4½	—
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	5	109,00
do. do.	4½	102,00
do. do.	4	99,00
Stett. Nat.-Hypoth.	5	100,00
do. do.	4½	101,70
Poln. landschaftl.	5	63,25
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	94,50
Russ. Central- do.	5	87,90

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	131,50
Bayer. Präm.-Anleihe	4	134,00
Braunschw. Pr.-Anl.	—	96,60
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	95,00
Hamburg. 50rtl. Loose	3	188,75
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	125,50
Lübecker Präm.-Anl.	3½	183,70
Oestr. Loose 1854	4	112,50
do. Cred.-L. v. 1858	—	304,40
do. Loose v. 1860	5	121,60
do. Loose v. 1864	—	321,25
Oldenburger Loose	3	145,25
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	144,90
RaabGraz. 100T.-Loose	4	95,40
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	144,40
do. do. von 1866	5	139,40
Ungar. Loose	—	216,00

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	1883.
Aachen-Mastricht	60,00	2½
Berlin-Dresden	17,25	0
Berlin-Hamburg	426,10	16½
Berlin-Stettin	—	4¾
Breslau-Schw.-Fbg.	116,10	4½
Halle-Sorau-Guben	52,30	0
do. St.-Pr.	122,10	5
Magdeburg-Halberst.	90,25	3½
Mainz-Ludwigshafen	109,00	4½
Marienbg-MlawkaSt-A	83,10	2
do. do. St.-Pr.	114,00	5
Nordhausen-Erfurt	53,25	0
do. St.-Pr.	111,00	5
Oberschles. A. und C.	—	10½
do. Lit. B.	—	10½
Ostpreuss. Südbahn	102,50	5⅝
do. St. Pr.	118,20	5
Rechte Oderuferb.	—	7½
do. St.-Pr.	—	7½
Rheinische	—	6½
Saal-Bahn St.-A.	64,25	0
do. St.-P.	102,40	3¼
Stargard-Posen	103,25	4½

Thüringer	—	8½
Tilsit-Insterburg	—	4
Weimar-Gera gar.	37,00	4½
do. St.-Pr.	70,50	1½
(†Zinsen v. Staate gar.)	Div.	1883.
Galizier	109,50	7,02
Gotthardbahn	107,25	2½
†Kronpr.-Rud.-Bahn	76,00	4½
Lüttich-Limburg	13,30	0
Oesterr.-Franz. St.	502,00	6⅜
† do. Nordwestbahn	285,90	4⅖⁄₂₀
do. Lit B.	309,25	5
†Reichenb.-Pardub.	63,25	3¹⁷⁄₂₀
†Russ. Staatsbahnen	131,75	7¹⁄₂₀
Schweiz. Unionb.	66,60	—
do. Westb	20,20	—
Südösterr. Lombard	244,50	—
Warschau-Wien	210,20	10

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	102,00
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	82,90
do. do. Gold-Pr.	5	102,25
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	72,00
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	399,00
†Oesterr. Nordwestb.	5	85,25
do. do. Elbthal.	5	84,80
†Südösterr. B. Lomb.	3	309,20
†Südösterr. 5% Obl.	5	104,30
†Ungar. Nordostbahn	5	80,90
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	101,50
Brest-Grajewo	5	97,00
†Charkow-Azow rtl.	5	100,10
†Kursk-Charkow	5	100,20
†Kursk-Kiew	5	102,80
†Mosko-Rjäsan	5	103,70
†Mosko-Smolensk	5	100,20
Rybinsk-Bologoye	5	93,60
†Rjäsan-Kozlow	5	102,30
†Warschau-Teres.	5	101,60

Bank- u. Industrie-Actien.

		Div. 1883.
Berliner Cassen-Ver.	131,25	5⅛
Berliner Handelsges.	152,10	7
Berl. Prod.-u. Hand.-B	83,60	5½
Bremer Bank.	109,00	4,86
Bresl. Discontobank	84,50	5
Danziger Privatbank	123,00	9
Darmst. Bank	150,00	8¼
Deutsche Genss.-B	133,00	7½
Deutsche Bank	151,50	9
Deutsche Eff. u. W.	121,40	9
Deutsche Reichsbank	143,75	6¼
Deutsche Hypoth.-B.	89,75	5
Disconto-Command.	204,80	10½
Gothaer Grundcr.-Bk.	27,50	0
Hamb. Commerz.-Bk.	123,70	6⅔
Hannöversche Bank	113,00	5½
Königsb. Ver.-Bank	101,60	6
Lübecker Comm.-Bk.	105,75	5⅛
Magdeb. Priv.-Bk.	—	5½
Meininger Creditbank	90,25	5¼
Norddeutsche Bank	156,90	8⅔
Oesterr. Credit-Anst.	—	8¾
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	48,50	0
Posener Prov.-Bk.	116,50	6½
Preuss. Boden-Credit.	101,40	5½
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	126,50	8¾
Schaffhaus. Bankver.	86,50	4
Schles. Bankverein	101,90	5½
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	134,25	6
Actien der Colonia	6610	58⅓
Leipz. Feuer-Vers.	11700	53
Bauverein Passage	55,00	2¾
Deutsche Bauges.	89,00	1⅝
A. B. Omnibusges.	171,75	9½
Gr. Berl. Pferdebahn	210,90	9¾
Berl. Pappen-Fabrik	68,75	4
Wilhelmshütte	37,60	—
Oberschl. Eisenb.-B.	50,30	3

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1883.
Dortm. Union Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	99,75	—
Stolberg, Zink	17,50	—
do. St.-Pr.	77,25	—
Victoria-Hütte	12,60	0

Wechsel-Cours v. 19. Jan.

Amsterdam	8 Tg.	3	169,20
do.	2 Mon.	3	168,40
London	8 Tg.	5	20,47
do.	2 Mon.	5	20,285
Paris	8 Tg.	3	80,85
Brüssel	8 Tg.	3	80,85
do.	2 Mon.	3	80,45
Wien	8 Tg.	4	165,45
do.	2 Mon.	4	164,50
Petersburg	3 Wch.	6	212,30
do.	3 Mon.	6	210,20
Warschau	8 Tg.	6	213,00

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	—
20-Francs-St	16,185
Imperials per 500 Gr	1394,50
Dollar	4,185
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	80,05
Oesterreichische Bankn.	165,55
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	213,40

Meteorologische Depesche vom 20. Januar.

8 Uhr Morgens.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	761	SO	2	bedeckt	4	
Aberdeen	764	WSW	1	wolkig	—3	
Christiansund	760	S	3	wolkig	3	1)
Kopenhagen	769	S	2	wolkenlos	—2	
Stockholm	767	W	2	bedeckt	—8	
Haparanda	757	still	—	bedeckt	—7	
Petersburg	765	W	2	Schnee	—2	
Moskau	766	WNW	4	Regen	—5	
Cork, Queenstown	761	S	5	halb bed.	7	
Brest	763	OSO	2	bedeckt	2	
Helder	766	O	3	neblig	—4	
Sylt	767	S	1	wolkenlos	—5	
Hamburg	768	SO	4	wolkenlos	—8	
Swinemünde	771	SO	2	wolkenlos	—9	2)
Neufahrwasser	773	S	1	wolkenlos	—12	3)
Memel	773	WSW	3	wolkenlos	—2	4)
Paris	764	N	1	bedeckt	—3	
Münster	766	still	—	wolkenlos	—9	
Karlsruhe	765	NO	2	wolkenlos	—6	
Wiesbaden	766	NO	3	wolkenlos	—4	
München	765	O	1	wolkenlos	—8	
Chemnitz	769	SSO	1	wolkenlos	—6	5)
Berlin	770	OSO	1	wolkenlos	—11	
Wien	771	still	—	wolkenlos	—14	
Breslau	762	OSO	4	wolkenlos	—14	
Ile d'Aix	763	O	3	wolkenlos	—4	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	—	

1) See schwach bewegt. 2) Reif. 3) Reif, Horizont dunstig. 4) See schwach bewegt. 5) Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum hat sich südwärts nach Südwest-Rußland verschoben und von neuem an Höhe abgenommen. In Skandinavien herrschen schwache südwestliche Winde mit wolkigem Wetter, gleichwohl ist die Temperatur in Norwegen gestiegen, in Schweden herabgegangen. Auch in Deutschland ist größtentheils beträchtliche Verstärkung des Frostes eingetreten, am kältesten ist Kassel mit —12 Grad. Beachtenswerth erscheint die auf ganz Westeuropa sich erstreckende andauernde Abnahme des Luftdruckes.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen

Januar.	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
19	4	776,5	—6,3	SSO., flau, heiter.
20	8	772,1	—11,5	SSO., flau, Dunst.
	12	771,2	—7,3	SSO., flau, heiter.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Vormittag entschlief sanft unsere geliebte Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, Frau

Emilie Himmel,

geb. **Anders**, in ihrem 76. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an
Danzig, den 20. Januar 1885
9185) **Die Hinterbliebenen.**

Heute Abend 7 Uhr plötzlich erfolgten sanften Tod meines innigst geliebten Mannes, Schwiegersohnes, unsres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Gewürz-Capitains

Franz Waldemar Siewert

im beinahe vollendeten 50. Lebensjahre. Dieses um stille Theilnahme bittend, zeigt tief betrübt an

Ida Siewert,
geb. **Peters**, (9174
nebst 6 unmündigen Kindern.
Danzig, den 19. Januar 1885.

Oeffentl Versteigerung

Mittwoch, den 21. Januar, Vormittags 10 Uhr, werde ich in meiner Wohnung **11 ganze Stücke Tuch, 6 Mille Cigarren** im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. (9133
Dirschau, den 19. Januar 1885.
Nürnberg, Gerichtsvollzieher.

Zu der am Donnerstag, d. 22. d. M. **auf dem Heumarkt** stattfindenden

Auction

kommt noch eine elegante

Rappstute,
5' groß, 6 J. alt,
sowie ein
fast neues einsp. Geschirr
zur Versteigerung. (9147

Directe Dampfer-Gelegenheit

per D. „Verbandi", Capt. Carlssohn von Neufahrwasser nach:
Alicante, Palma, Valencia und Tarragona, ca. 31. Januar.
per D. „Malaga", Capt. Beckmann nach Neufahrwasser von:
Barcelona, ca. 10. Februar,
Messina, ca. 16. Februar,
Livorno, ca. 20. Februar,
Marseille, ca. 22. Februar,
Cette, ca. 24. Februar.
Güter-Anmeldungen erbitten (9143
Aug. Wolff & Co.

Nach Copenhagen

wird expedirt 24./27. Januar,
Dampfer „Själland",
Capt. Johnsen.
Güter-Anmeldungen erbitten (9064
Dantziger & Sköllin.

Homöopathie.

Alle innere und äußere Krankheiten. Frauen-Leiden, Rheuma, Scropheln, geheime Krankheiten. **Richard Sydow, Hansthor 1,** Sprechstunden 9—11, 2—4 Uhr. (9095

Für Nasenkranke

Nachmittags 4½ bis 6 Uhr.
Dr. med. Heldt,
Frauengasse 9. (8915

Dr. Kniewel,
in Amerika approb. Zahnarzt,
Langgasse 64, I. Etage.
Sprechzeit von 10 bis 4 Uhr.
Bedürftige nur von 9—10 Uhr berücksichtigt. (8717

Ulmer Münsterbau-Lotterie,
Hauptgewinn baar 75000 M., Loose à 3,50 bei (9168
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Italienischen Blumenkohl, Teltower Rübchen, italienische Maronen

empfiehlt

J. G. Amort,
Langgasse Nr. 4.

Fetten Räucherlachs, Astrachaner Perl-Caviar, Amerikanischen Caviar

empfiehlt

J. G. Amort,
Langgasse 4. (9176

Saisonbroche.

Eine reizende Neuheit u. gleichzeitig Erinnerung an den Ostseestrand ist die silberglänzende Seedistel, kunstvoll und natürlich in Silber gearbeitet. (9163
Vorräthig bei allen Juwelieren.



Aale
und andere **frische Fische**
empfiehlt **P. Lindenau,**
9159) Fischmarkt Nr. 27.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 17. d. Mts. benachrichtigen wir die Mitglieder unserer Corporation hierdurch, daß die

Neuwahl der Fachkommissionen

auf

Montag, den 26. Januar d. J.,

und zwar der Fachkommission:
1. für das Speditions-Geschäft . . um 10½ Uhr Vormittags,
2. für den Waarenhandel . . . 11 „ „
3. für die Rhederei und Schiffahrt 11½ „ „
4. für den Holzhandel . . . 12 „ Mittags,
5. für den Getreidehandel . . . 1½ „ „

in unserem Sitzungszimmer, Langenmarkt Nr. 45, anberaumt ist.
Danzig, den 19. Januar 1885. (9169

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Damme.

Dampfbootfahrt Danzig — Neufahrwasser.

Eises halber sind die Fahrten bis auf Weiteres eingestellt. (9180
Danzig, den 20. Januar 1885.
„Weichsel", Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.
Alexander Gibsone.

Im Saale des Gewerbehauses

(Heiligegeistgasse):

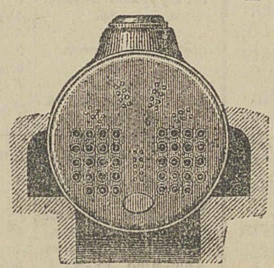
„Recitationen Baumbach'scher Dichtungen"

durch Herrn **Carl de Carro.**

Zum Vortrag gelangt frei aus dem Gedächtniß:
Freitag, den 23. Januar, Abends 7 Uhr:
„Zlatorog", eine Alpensage.
Sonntag, den 25. Januar, Abends 7 Uhr:
„Frau Holde" u. humoristische Lieder.
Numerirte Plätze a 1,50 M., unnumerirte 1 M. Schülerbillets a 50 ₰ bei **F. A. Weber,** Buchhandlung, und Abends an der Kasse. (9079

Die Eisengiesserei u. Maschinenbauanstalt von A. P. Muscate in Dirschau und Danzig

liefert als **„Specialität"** unter Garantie:



Complette

Molkerei-Anlagen

mit und ohne Centrifugen Betrieb,
Turbinen, Pumpen und Compound-Dampf-Maschinen
nach **neuestem System** in verschiedenen Größen,
sowie **Einrichtungen** von
Brennereien, Mahl- u. Schneidemühlen,
ferner werden ausgeführt:
Reparaturen von Locomobilen, Dampfdreschmaschinen u. andern Maschinen.
Sämmtlicher
Bau- u. Maschinenguss, Transmissions-Anlagen und Roststäbe
werden billigst angefertigt.
Metall-Lager, sowie sämmtliche Armaturstücke
zu Maschinen und industriellen Anlagen.
☞ Für Aufnahme von Kosten-Anschlägen, Zeichnungen ꝛc. durch meine Ingenieure werden in keinem Falle Gebühren berechnet. ☜

Die Tapeten-Handlung

6, Matzkausche Gasse 6,
empfiehlt die **vor der Inventur zurückgesetzten**
Tapeten, Rouleaux, Teppiche und **Läufer-Stoffe** zum **sehr billigen Gelegenheits-Einkauf.** (9162
Adolf Th. Lebeus.

Grundstücks-Verkauf.

Donnerstag, den 5. Februar cr., Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, werde ich im Auftrage der Erben des verstorbenen Rentiers Herrn **J. E. Erban** wegen Erbauseinandersetzung die Grundstücke

Faulgraben Nr. 10 u. Jacobs-Neugasse Nr. 6 A.

im Wege der Licitation **Faulgraben Nr. 10,** 1 Treppe, öffentlich verkaufen.
Die Grundstücke, bestehend aus 2 Wohnhäusern und Hofräume sind 8 Ar, 98 Quadrat-Meter gleich ca. 9115 Fuß groß; die Front am Faulgraben beträgt 64 Fuß, die in der Jacobs-Neugasse 81 Fuß, die Grundstücke eignen sich auch ihrer vorzüglichen Lage wegen, da große Einfahrten vorhanden, zu jeder Fabrikanlage. Die Besichtigung der Grundstücke ist täglich des Vormittags gestattet und die Verkaufs-Bedingungen bei mir einzusehen, werden auch im Termin bekannt gemacht. Bietungs-Caution 1000 M.

Joh. Jac. Wagner Sohn,
vereid. Gerichts-Taxactor und Auctionator,
Bureau: **Breitgasse Nr. 4.** (9160

Auktion z. Unterkahlbude.

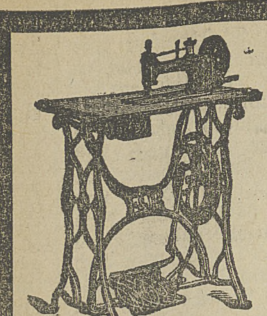
Donnerstag, d. 22. Jan. cr., Vorm. 10 Uhr,

werde ich am angegebenen Orte bei dem Mühlenbesitzer **Carl Selau** folgende Gegenstände im Wege der Zwangsvollstreckung, als:
1 Halbverdeckwagen, 1 mah. Kleiderspind, 1 dito Wäschespind, 1 dito Kommode, 1 Pianino, 2 Sophas, 2 Sessel, 1 Marmortisch, 1 Schreibtisch, 1 Sophatisch, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 mah. Servante, 1 Geldschrank, 2 Trumeauxspiegel mit Marmorplatte, 2 vergoldete Sophaspiegel, 1 Regulator, diverse Bilder, 1 eichenes antikes geschnitztes Buffet, 1 Kronleuchter ꝛc.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.
Danzig, den 16. Januar 1885. (8937

Wilh. Harder,
Gerichtsvollzieher, Altstädtschen Graben Nr 58, I.

Verein für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg.

Unter Hinweis auf § 3 der Statuten zeigen wir den Mitgliedern hierdurch an, dass die **Mitgliedskarten pro 1885** in unserem Bureau, Deichstrasse Nr. 1, **zur Einlösung bereit liegen.** (9129
Die Verwaltung.



Paul Rudolphy, Danzig,

Langenmarkt Nr. 2.
Unter Garantie für größte Haltbarkeit empfehle ich mein Lager von

Deutschen Nähmaschinen

in anerkannt bester Qualität. Dieselben zeichnen sich vor ähnlichen deutschen und ausländischen Fabrikaten durch geräuschlosen Gang, sowie durch viele in der Praxis bewährte, die Handhabung erleichternde Verbesserungen aus und sind meine Familien-Nähmaschinen sämmtlich mit „Oberfaden und Schiffchen ohne Einfädelung", „Spannungsscheiben und Handrad-Auslösung", „selbstthätigem Spul-Apparat", „selbstthätigem Schiffchen-Auswerfer", „Metermaaß auf der Tischplatte", „Gestell mit Rollen", „nachstellbarem Schwungrad" ꝛc. versehen. (8296

Unterricht gratis. — Bequeme Ratenzahlung. — Rabatt bei Baarzahlung.

Feine Tafel Butter

von einer größeren Besitzung aus dem Werder empf. billigst
Otto Frost,
Kohlenmarkt 25. (9145

---

50 Briefbogen und 50 Couverts

50 Pfg.,

Cotillon-Orden, Cotillon-Touren, Cotillon-Geschenke

in großer Auswahl

Adolph Cohn,
Langgasse Nr. 1,
Langgasser Thor. (9154

Emil A. Baus, Stahl-, Eisen-, Maschinen, technisch. Geschäft, Asbest-Handlung

empfiehlt
Lederriemen, Asbestplatten, Binderiemen, Asbestfäden, Jalousieriemen, Asbestschnur, Riemenschrauben, Talkumpackung, Hanfpackung, Gummipackung, Consistentes Maschinenfett, Cylinder-Oel, Maschinen-Oel,

Lager (9132
sämmtlich. Werkzeuge und Maschinen
zu completen Schlosser-, Schmiede- und Kupferschmiede-Werkstätten.

Rindlack-Stiefel

mit Filzeinsatz und Filzfutter, doppelsohlig, wasserdicht und gegen Kälte schützend, empfehle für **Herren, Damen u. Kinder.**

Herren-Gamaschen,

für jeden Fuß pass., vorräthig, moderne Facons mit doppelten u. einf. Sohlen f. 8, 9 u. 10 M.

Reit-, Jagd- und Wirthschaftsstiefel

in großer Auswahl vorräthig.

Damen-Lederstiefel,

eigenes Fabrikat, wasserdicht u. doppelsohlig, für 6, 7 u. 8 M.

Schuhfabrik
J. Willdorff,
9164) **Kürschnergasse 9.**

Kleider jeder Art werden sauber und billig angefertigt, alte Kleider werden modernisirt bei **A. Nürnberger,** Röperg. 22 b., 2 Tr.

Holzkohlen.

Ca. **3000 Ctr. Holzkohlen** sucht franco Danzig zu kaufen
Adolph Zimmermann,
Holzmarkt 23. (9138

Eiserne Träger

von 100—400 mm. Höhe,
Eisenbahnschienen, Grubenschienen
offerirt
F. B. Prager,
Speicherinsel, Brandgasse 8.

Schlesische Steinkohlen

die ganze Last 47 M., die halbe 24 M., die viertel 12,50 M., frei ins Haus geliefert. Bestellungen werden angenommen auf dem Lagerplatze Mattenbuden Nr. 30. (8984

Herrschaften und Rittergüter

werden schnell verkauft durch **Lehre-Danzig,** Vorstädtischen Graben Nr. 65.

Das billigste Rittergut,

im besten Kreise Westpreußens belegen, 4300 Morgen groß, warmer rothkleefähiger Acker incl. 400 Morg. zweischn. Wiesen u. 900 Morg. Wald, massive Gebäude, Dampfbrennerei, reichhaltig. Inventar, Hypotheken nur Landschaft, soll für 400 000 M. bei 150 000 M. Anzahlung verkauft werden durch
Lehre-Danzig,
9157) **Vorstädtischen Graben 65.**

Heirath v. 2000 b. 900 000 Thlr. erzielt man durch Benutzung d. **Familien-Journals, Berlin S. 59,** Versand verschlossen Retourporto 65 ₰ erbeten, für Damen gratis.

Ein seit 8 Jahren gut eingeführtes **Fabrik-Geschäft** soll wegen Krankheit des Besitzers unter günstig. Bedingungen abgetreten werden. Adr. u. 9165 i. d. Exped. dies. Bl. erb.

---

1 fast neues polysander Pianino

ist für den sehr billigen festen Preis v. 400 M. zu verkaufen. Adr. u. Nr. 9161 in der Exped. dies. Ztg. erb.

Ein elegantes hohes Pianino,

kreuzsaitig und in Eisenrahmen, soll bill. verkauft w. Vorst. Graben 52, p.

Ein großer sehr guter Reise-Bärenpelz billig zu verkaufen **Vorstädt. Graben 23,** 1 Tr. (9181

Vom 1. April a. cr. oder auch früher wird ein umsichtiger energischer

Inspector

unter Leitung des Prinzipals bei 600 M. Gehalt und Benutzung eines Reitpferdes gesucht. Zu erfahren unter Nr. 9118 in der Exped. d. Ztg.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung wird für's Comtoir u. Lager gesucht.
P. Bertram,
9171) Milchkannengasse Nr. 6.

Ein verheirathet. Gärtner

mit guten mehrjährigen Zeugnissen sucht Stellung vom 1. April.
Offerten unter Nr. 9154 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine ältere Frau bittet um eine Stelle bei Herrschaften zum Waschen und Kleider ausbessern. Näh. Am Stein Nr. 8, 3 Treppen links. (9167

Eine gef. anspruchsl. Erzieherin, w. bereits 12 J. unterr., s. St. v. sogl. od. sp., a. liebst. i. Werder. Dies. k. auch Unterricht i. Latein. ertheilen. Näh. d. **J. Dan,** Heil. Geistgasse 27. (9182

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden freundl. Aufnahme sowie Rath und Hilfe bei Hebamme Frau **Lubowski** in Königsberg i. Pr., Hintere Vorstadt Nr. 11, 1 Tr., nahe am Bahnhof. (9150

Eine günstig gelegene im vollen Betriebe befindliche **Geschäftsstelle** ist in einer Kreisstadt umständehalber sofort billig zu vermiethen.
Näheres **Kleine Krämergasse 1** zwischen 1 u. 3 Uhr Nachm. (8876

Wohnung.

Die herrschaftlich eingerichtete Wohnung in der **2. Etage,**

Langgasse 35,

besteh. aus 6 Zimmern u. allem Zubehör, ist zum 1. April zu vermiethen. Meld. 1. Etage.

Die zweite Etage Holzmarkt Nr. 23

☞ **ist vermiethet.** ☜

Die zweite Etage Langenmarkt 10, 4 Zimmer ꝛc. incl. Wasserheizung ist per 1. April 1885 zu vermiethen. Näheres im Comtoir Langenmarkt 11.

Ein Comtoir mit zwei heizbaren Nebenräumen ist Hundegasse 90 zu vermiethen. Näheres im Comtoir Langenmarkt 11. (8591

Gr. Wollwebergasse i. e. Saaletage (4 Zimmer, Mädchenstube nebst Zubehör) für 1000 M. zu vermiethen. Näh. Ankerschmiedegasse 9. (9144

Milchkannengasse 16 ist die zweite Etage, durchgehend nach der Judengasse, bestehend aus Entree, 7 Zimmern, Alkoven, Kammer, 2 Küchen und Zubehör zum April zu vermieth. Besicht. v. 11—1 U. Näh. das. 3. Et.

Langgarten 73

ist die Saal-Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Bade-Einrichtung ꝛc. zu vermiethen. Näh. bei **W. B. Conradt.**

Nautischer Verein.

Freitag, den 23. Januar cr.,
Abends 7 Uhr,

Versammlung

im Hause Langenmarkt Nr. 45.
Tages-Ordnung:
Die Frage der Unfall-Versicherung der Seeleute. (9113
Der Vorstand.
Domke. Ehlers.

Königsberger Rinderfleck.

Heute Abend Hundegasse 7.
9172) **C. Stachowski.**

Friedrich-Wilh. Schützenhaus.

Sonnabend, den 24. Januar

Maskenball.

Restaurant und Weinhandlung „Zum Rheingau",

Hundegasse Nr. 96.
Neue Sendung
des beliebten **Münchener** eingetroffen und empfiehlt (9177
C. Steinfeldt.

Schlittschuhbahn

an der Aschbrücke.
Morgen Nachm.: **Frei-Concert.**
9175) **Joh. Graeske.**

Mietzke's Concert-Salon,

Breitgasse Nr. 39.
Grand Restaurant I. Ranges.
Heute Dienstag:
Auftreten meiner neu engagirten Damen
vom Deutschen Reichsadler aus Berlin.
unter Direction der berühmten
Contra-Altistin
Fr. B. de la Garde,
☞ Anfang 7 Uhr. ☜
9148) **R. Mietzke.**

---

30. Winter-Saison-Concert.

Direction **Wolff.**
Mittwoch, den 21. Januar 1885,

Café Grosse Allee,

Hannemann.
Anfang 3½ Uhr.
Entree und Programm frei.

Café Noetzel.

Jeden Mittwoch und Freitag:

Concert

von der Kapelle des 4. Ostpr. Gren.-Regiments Nr. 5, unter persönlicher Leitung des Herrn **Theil.**
Anfang 4 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Entree frei. (9048

Wilhelm-Theater.

Mittwoch, den 21. Januar cr.

Große Künstler-Vorstellung.

Neues Personal.

Erstes Auftreten des Künstlerpaares
Mrs. Leonce & Mad. Lolla.
Gastspiel des Schlangenmenschen
Mr. Bagessen.
Erstes Auftreten der Schwedin
Fräulein **Hanne Evert.**
☞ Um 9 Uhr: ☜
Der Wunderknabe **Willy Panzer.**
9½ **Frères Weldemann.**
☞ Jongleur **Walton.** ☜
Becucci u. Frau (Equilibrist.)
Fräulein **Bergmann & Delly.**
☞ **Han de Wirth.** ☜

Kassenöffnung:
Sonntags 5½ Uhr, Anfang 6½ Uhr.
Wochentags 6½ Uhr, Anfang 7½ Uhr.

Stadt-Theater.

Mittwoch, bei aufgehobenem Abonnement, Abschieds-Vorstellung von L. Miranda: **Faust.** 1., 2. u. 3. Act. **Die Hugenotten.** 1. Act.
Donnerstag, 84. Ab.-Vorst., 10. Bons-Vorstellung. Zum 5. Male: **Der Hüttenbesitzer.** Schauspiel in 4 Acten von G. Ohnet.
Freitag, zum 5. Male: **Die Walküre.** Musikdrama in 3 Acten v. Richard Wagner.

Münchner Kindl.

(9124

Otto Unger, Uhrmacher,
Scharrmachergasse 9.

Beim Comité für die Suppenküche gingen ferner ein v.: Dr. Piwko 10 M., Eduard Lepp 20 M., Frau L. F. Gibsone 100 M., Commerz.-Rath Gibsone 50 M., M. M. 10 M., Max Steffens 50 M., Stadtrath Gronau 20 M., Emil Berenz 30 M., G. Dg. 30 M., C. H Zimmermann 20 M., Ferd. Stobbe 20 M., Rud. Woelke 15 M., Aus einem Skat-Kränzchen 4 M.

Für die Suppen-Anstalt ging bei uns ein von: Wilhelm Jüncke 50 M., Albert Jüncke 50 M., Wanfried 50 M., Dr. St. 20 M., Dr. F. 10 M., N. N. 20 M., A Sczelinka 30 M., E. D. 5 M., Rechtsanwalt Wannowski 30 M., Ungenannt 2,50 M.
Zusammen 626,50 M.
Exped. der Danziger Zeitung.

Berichtigung.

In der Annonce der Weinhandlung „zum Rheingau" ist statt 1844er Laubenheimer 1884er zu lesen.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15042 der Danziger Zeitung.

Dienstag, 20. Januar 1885.

Reichstag.

28. Sitzung vom 19. Januar.

Die Berathung des Militäretats wird fortgesetzt.

Die bereits mehrfach vom Reichstage abgelehnte Forderung von 289 000 M. für die Errichtung einer Unteroffizier-Vorschule in Neu-Breisach ist in den Etatsentwurf von neuem aufgenommen worden; wiederum beantragt die Budget-Commission die Streichung.

Abg. v. Massow (cons.) befürwortet die Bewilligung der Forderung mit dem Bedauern, daß die Regierung diesmal die Forderung für die mit der Unteroffiziervorschule zu verbindende Militär-Knabenerziehungsanstalt nicht erneuert habe. Er bekämpft die allgemeinen Einwände gegen die Militär-Erziehung und weist auf das Bedürfniß hin, da die beiden bestehenden Unteroffizier-Vorschulen nicht ausreichen. Außerdem spreche für die Bewilligung das Interesse der Bevölkerung im Reichslande.

Abg. Hermes (freis.) Der Kriegsminister v. Kameke hat seiner Zeit ausdrücklich in Abrede gestellt, daß irgend ein politisches Moment für die Wahl von Neu-Breisach in Frage stünde; die Wahl dieses Ortes wäre nur aus dem Grunde räthlich erschienen, weil man dort der verschiedenen vorhandenen Kasernen wegen am billigsten fortkommen würde. Hr. v. Massow erklärt eine dritte Unteroffiziervorschule im Interesse der Vermehrung des Unteroffiziercorps für nothwendig. Schon früher hat aber die Verwaltung selbst ausgeführt, daß es sich vorwiegend um die Verbesserung der Qualität der Unteroffiziere handele. Seit der letzten Debatte über diesen Gegenstand hat sich ferner die Zahl der Manquements von 3000 auf 2000 vermindert; und das Ordinarium ist bereits um 500 000 M. in Folge dessen gestiegen. Die Unteroffizierschule als solche liefert endlich überhaupt keine Verstärkung des Unteroffiziercorps, sondern nur eine Vermehrung der Eleven der Unteroffizierschulen und die ist gar nicht gefordert. Keine andere Position des Militäretats ist so geeignet unserem Sparsamkeitsgefühl neue Nahrung zu geben. Es handelt sich nicht um einen einmaligen Posten, seine Annahme zieht eine Erhöhung des Ordinariums nach sich, die mindestens 150 000 M. jährlich beträgt. Dieses repräsentirt ein Kapital von etwa 4 Mill. (Widerspruch rechts.) Unter den jetzigen Verhältnissen lehnen wir auch für dieses Jahr die Position ab. (Beifall links.)

Abg. Bürklin: Die Nationalliberalen werden heute wie früher für die Forderung stimmen; gegenüber den dunklen und doch so durchsichtigen Drohungen, welche die Socialdemokraten jetzt immer am Schlusse ihrer Reden andeuten, halten wir es für unsere Pflicht, die jungen Leute schon vor dem Eintritt in das militärpflichtige Alter vor socialdemokratischen Versuchungen in Schutz zu nehmen. (Oh, oh! links.)

Abg. Windthorst: Für meine Partei kann ich bemerken, daß, wenn wir überzeugt wären, daß die Unteroffiziervorschule nur von Söhnen aus Elsaß-Lothringen besucht würde, wir vielleicht in Erwägung ziehen würden, die Forderung zu bewilligen. Aber zur Versöhnung zwischen den deutsch und französisch gesinnten Elementen in Elsaß-Lothringen kann es doch sicherlich nicht dienen, wenn wir unsere Söhne dahin schicken. Für meine Partei ist maßgebend, die finanzielle Lage des Reichs. Ich komme eben aus dem Abgeordnetenhause her und habe dort gehört, wie viel dringende Forderungen unbefriedigt bleiben müssen, weil kein Geld für dieselben vorhanden ist. Wir können die Klagen der Lehrer nicht stillen, nicht den von Steuern bedrückten Communen beispringen.

Abg. Graf v. Moltke: Es handelt sich abgesehen von allen politischen Rücksichten darum, fehlende 2000 Unteroffiziere zu beschaffen. Es ist durchaus wünschenswerth, ein so vortreffliches Material wie die elsässische Bevölkerung ist, für den Unteroffizierstand zu gewinnen, der nächst dem Offiziercorps das wichtigste Element für die Tüchtigkeit der Armee ist. In Breisach, das früher eine sehr viel stärkere Garnison gehabt hat, laufen die dringendsten Klagen ein, daß die Bewohner der Verarmung entgegengehen Nun befinden sich in Breisach Localitäten, die mit Nutzen für die Sache ausgenutzt werden können, und ich glaube, daß die Vorlage in ökonomischer wie in militärischer Beziehung empfohlen werden kann. (Mehrseitiger Beifall.)

Abg. Baumbach: Trotzdem eine so hohe Autorität, wie der Vorredner, sich für die Bewilligung dieser Forderung ausgesprochen hat, muß ich dieselbe gleichwohl ablehnen, denn dieselbe hat doch nicht nur eine militärische, sondern auch eine finanzielle Seite, die zu betonen wir alle Veranlassung haben. Auch Graf Moltke hat uns nicht beweisen können, daß die Forderung nothwendig sei, und selbst über die Nützlichkeit derselben bestehen erhebliche Zweifel. Ich selbst habe früher für diese Forderung gestimmt, aber ich kann mich trotzdem nicht entschließen, jetzt wiederum für dieselbe einzutreten. Der Abg. Windthorst erzählte, daß er eben im preußischen Landtage gehört, wie schlecht die Finanzlage dort sei. Auch ich habe soeben in der Budgetcommission des Reichstags vernommen, daß wichtige Aufgaben des Reiches ebenfalls der ungünstigen Finanzen wegen zurückgestellt werden mußten. Der Staatssecretär im Reichspostamt hatte 125,000 M. zur Aufbesserung der Gehälter der Postsecretäre gefordert, aber die Forderung ist vom Bundesrath abgelehnt worden. Wer will es uns verargen, wenn wir aus denselben Gründen auch „Nein“ sagen. (Beifall links.)

Kriegsminister: Ich halte die Bewilligung für ein dringendes Bedürfniß. Das ergiebt sich übrigens auch schon aus der Wiedereinbringung derselben Forderung. Der Abg. Hermes hat darauf hingewiesen, daß der Standpunkt meines Amtsvorgängers in dieser Frage ein anderer gewesen sei. Es ist mir nicht erinnerlich, was derselbe gesagt hat, ich für mich kann nur erklären, daß, wenn die Elsaß-Lothringer alle Pflichten, welche die Zugehörigkeit zum Reich ihnen auferlegt, zu tragen haben, sie eben den Anspruch auf Berücksichtigung ihrer Interessen so gut haben, wie irgend eine märkische Stadt. In Neu-Breisach sind besondere Einrichtungen nicht zu treffen; es empfiehlt sich also auch im fiskalischen Interesse, die Schule dorthin zu verlegen. Es ist ein Erfahrungssatz, daß der Militärdienst ein Mittel abgiebt für das innerliche Zusammenwachsen von Völkerschaften. (Sehr wahr! rechts.) Wir haben mit diesem Satze auch bereits genügend Erfahrungen in Elsaß-Lothringen gemacht. Den Wünschen der Neu-Breisacher in einer anderen Weise entgegenzukommen, wie das hier im Hause angedeutet wurde, wird für die Militärverwaltung nicht möglich sein. Die Abnahme der Manquements ist allerdings vorhanden, aber sie muß nicht lediglich unter dem Gesichtspunkt der Zahl, sondern auch der Qualität beurtheilt werden. Ueberdies hängt die Abnahme zusammen mit der Erscheinung, daß in den letzten Jahren die Zahl der über das zwölfte Jahr hinaus dienenden Unteroffiziere sich vermehrt hat, in einem einzigen Jahre um 187. Das ist im Allgemeinen für die Armee kein Vortheil. Bei dem knappen Offizieretat haben wir aber ein ganz besonderes Interesse daran, gut qualificirte Unteroffiziere zu haben. Gerade die Unteroffizier-Vorschulen haben sich hierfür gut bewährt, denn von den bestehenden Anstalten haben sich 75 % der Schüler gut bewährt, 25 % sogar vorzüglich und 9 % sind nach kurzer (zweijähriger) Dienstzeit schon in besonderen Dienststellungen in der Armee.

Abg. Windthorst: Ich bedauere zu hören, daß den Neu-Breisachern in einer anderen Weise nicht geholfen werden kann. Aber wenn zu französischen Zeiten dort ein Artillerieregiment untergebracht werden konnte, wird es uns vielleicht auch möglich sein, ein Bataillon oder einige Batterieen dorthin zu verlegen. Ein wesentlicher Grund für mich ist, daß ich keine künstliche Wanderung nach Elsaß-Lothringen befördern will. Wir haben andere große Forderungen — so die für die Truppendislocationen — ohne Weiteres bewilligt, weil wir sie für begründet und im Interesse der Landesvertheidigung für geboten hielten. Das trifft auf die vorliegende Summe nicht zu.

Abg. v. Fischer (nat.-lib.) Man wird im Lande nicht an die Aufrichtigkeit dieser Sparsamkeitsrücksichten glauben (Oho! im Centrum und links.) Es wird sehr vielfach in Elsaß-Lothringen die Abstimmung über derartige Fragen als ein Maßstab für die Festigkeit des Entschlusses, jene Lande festzuhalten, und für die Festigkeit des Glaubens betrachtet, daß wir sie auch werden festhalten können. (Lachen im Centrum. Oho! links. Lebhafte Zustimmung seitens der Rechten und Nationalliberalen.) Die Befürchtung des Abg. Windthorst theile ich nicht, daß man im Elsaß vergebens nach Zöglingen für die Schule suchen werde. Im Gegentheil, ein guter Theil der Abneigung der Protestpartei gegen die Unteroffizierschule entspringt der Furcht, daß sehr viele Elsässer in sie eintreten werden. (Sehr richtig!) Wir sollten bei Entscheidung der vorliegenden Frage uns nicht von kleinen finanziellen Erwägungen leiten lassen, sondern von großen nationalen Gesichtspunkten, und der Forderung zustimmen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Richter: Es scheint unter unseren Collegen Herren zu geben, die ein Bedürfniß empfinden, überall nationale Fragen zu schaffen. Sie lieben es, dadurch auf einen Standpunkt zu steigen, wo sie Manchem größer erscheinen, als es der Fall wäre, wenn sie sachlich sprächen. Bisher ist die Erörterung heute sachlich und ruhig gewesen; in Hrn. v. Fischer aber ist Hr. v. Treitschke wiederauferstanden (Heiterkeit); Charakteristisch ist der Beifall, den Hr. v. Fischer heute bei der Nationalliberalen gefunden hat, während damals angesichts der Rede des Hrn. v. Treitschke Hr. v. Bennigsen und Hr. v. Benda sich in schärfster Weise dagegen verwahrten, daß reine Nützlichkeitsfragen in der von Treitschke beliebten Weise behandelt würden. Hr. v. Fischer weiß doch wohl, daß diese Position hier wahrscheinlich nicht Annahme finden wird; und gerade deshalb hätte er hier alles vermeiden müssen, was in Frankreich Anlaß geben könnte, aus einem Majoritätsbeschluß des Hauses zu folgern, als ob die Mehrheit des Reichstages Elsaß-Lothringen nicht festhalten wolle. Der einfachste Patriotismus fordert das! (Sehr richtig!) In einer Sitzung, wo wir große Kasernen für Straßburg, theure Forts für Metz bewilligen, da soll man uns doch nicht kommen und sagen, man werde im Lande denken, daß wir Elsaß-Lothringen nicht behaupten wollen. Wir haben, ohne ein Wort zu verlieren, seit 1871 Dutzende von Millionen für die Festhaltung der Reichslande bewilligt; wir haben dort aus militärischen Gründen ein Eisenbahnnetz hergestellt, wie es sonst kaum in Deutschland besteht; wir haben die Universität Straßburg begründet und unterhalten sie aus Reichsmitteln. Wir haben bei nicht günstiger Finanzlage den Kaiserpalast für Straßburg votirt. Man soll uns doch nicht nun die Bedeutung dieser Unteroffizier-Vorschule zu der Höhe eines Kaiserpalastes hinaufschrauben und von nationalen Fragen sprechen. Mag es dem persönlichen Bedürfniß des Vorredners entsprechen, solche Reden zu halten, der Sache entspricht es nicht! (Beifall links). Hr. Bürklin hat die socialistische Frage mit dieser Sache verbunden. Aber von seinem Standpunkt auch müßte man fast jede größere Stadt mit irgend einer Schule bedenken, wo die Jugend schon vom 15. Jahre an fürs Militär erzogen wird; die 40 oder 100 Zöglinge, die jährlich in diese eine Schule von Neu-Breisach eintreten, können die socialistische Gefahr, wenn sie überhaupt für die Armee besteht, nicht nennenswerth verringern. Die Loslösung von der Familie und der übrigen Bevölkerung trägt bei der Erziehung nicht immer die Früchte, die sich Manche davon versprechen. Auch ich lege wie der Graf Moltke den höchsten Werth auf ein tüchtiges Unteroffiziercorps; die Schwierigkeiten, die Manquements auszufüllen, haben sich aber ganz erheblich verringert. 1874 hatten wir noch 8000 Manquements; heute beträgt trotz der erhöhten etatsmäßigen Ziffer der Unteroffiziere die Zahl der Manquements nur 2000. Die Unteroffizierschüler, welche das Rekrutenleben nie selbst durchgemacht haben, werden sich, wenn sie später in die Armee kommen, viel eher dazu verleiten lassen, die Soldaten zu mißhandeln, als diejenigen Unteroffiziere, welche aus der Truppe selbst hervorgegangen sind. Den Werth der allgemeinen Dienstpflicht für das Zusammenwachsen der Bevölkerung verkenne auch ich keineswegs; es war aus diesem Gesichtspunkt durchaus richtig, diese Dienstpflicht für Elsaß-Lothringen gleich nach der Erwerbung einzuführen. Aber dieser Gesichtspunkt paßt nicht auf die Unteroffizierschüler. (Beifall links.)

Abg. Windthorst: Meine Freunde habe ihre Absicht, das Elsaß festzuhalten, oft und durch zahlreiche Bewilligungen von Bahnen, Forts 2c. zu erkennen gegeben. Da sollte doch nicht so ein Bürgermeister von Augsburg hierher kommen mit Insinuationen, die absolut unbegründet sind. (Beifall im Centrum)

Kriegsminister: Daß das Zusammenleben der altdeutschen und elsässischen Kinder in der Vorschule aber auf die Verschmelzung der beiden Elemente nicht einwirken würde, darin widerspreche ich dem Abg. Windthorst auf das allerbestimmteste. Dem Abg. Richter ist offenbar die Organisation der Unteroffizierschulen nicht gegenwärtig. Der Dienst in den Unteroffizierschulen ist ganz so eingerichtet, wie in den Truppentheilen. Die jungen Leute werden dort als Rekruten ausgebildet und empfinden die Schwierigkeit, Rekrut zu sein, gerade so wie jeder andere junge Mann, und es bestätigt sich deshalb auch in der ganzen Armee nicht, daß diese Leute mehr geneigt sein sollten, Mißhandlungen vorzunehmen. Die weitergehende Bildung derselben wird im Gegentheil den Vortheil haben, daß sie auch auf dem Gebiete der Selbstbeherrschung stärker sind. (Beifall rechts.)

Abg. Sattler (nat.-lib.) sucht nachzuweisen, daß die von dem Abg. Bennigsen gegen Treitschke erhobenen Angriffe auf ganz anderen Voraussetzungen beruhten als der Abg. Richter dies dargestellt hat. Auch Rickert habe früher für die Bewilligung gestimmt.

Abg. Rickert: Ich war darauf gefaßt, daß die Nachbaren meine früheren Reden in dieser Frage zu verwerthen versuchen würden, ich war sogar nach den Vorgängen bei den Wahlen darauf gefaßt, daß es in weniger liebenswürdiger Weise geschehen würde, als es der Vorredner gethan. Er wird aber darauf verzichten müssen, mich als Autorität für seine Abstimmung anzuführen. Er sollte, wenn er meine Reden so genau gelesen, wissen und hätte es erwähnen müssen, daß ich mich bereits bei der Generaldebatte zum Etat mit Rücksicht auf die jetzigen Finanzverhältnisse für jetzt gegen die Bewilligung von Neu-Breisach erklärt habe. Ich habe auch 1883 die Frage als eine solche von keinerlei principieller Wichtigkeit erklärt, ich habe es auch früher stets abgelehnt, die Sache als eine große nationale Frage zu behandeln. Sie war für mich 1883, wie es damals ausdrücklich erklärt habe, ebenso wie heute, keine große Angelegenheit. Damals hatten wir noch Ueberschüsse, heut ein Deficit. Wir haben in diesem Jahr mit Rücksicht auf die jetzige Finanzlage dringlichere Forderungen zurückgestellt, als Neu-Breisach. 1882 haben wir dem damaligen Kriegsminister in der Budgetcommission in Aussicht gestellt, 1883 für die Vorlage zu stimmen. Das ist geschehen. Die Majorität des Hauses war aber anderer Meinung, sie lehnte die Forderung ab. Nun halte ich es aber nicht für richtig, daß die Regierung abgelehnte Vorlagen immer wieder einbringt. Mit Rücksicht auf die jetzige Finanzlage müssen wir, wie ich dies früher bereits erklärt habe, diesmal die Vorlage, wie mehrere anderen dringlicheren Vorlagen zurückstellen.

Die Forderung wird gegen die Stimmen der Nationalliberalen und der Conservativen abgelehnt.

Die für die Ergänzung der Befestigungen in Elsaß-Lothringen geforderte erste Rate von 3 Mill. M. wird auf 1½ Millionen herabgesetzt. Die Forderung von 2 855 415 M. zur Erweiterung bezw. Neuerwerbung von Artillerie-Schießplätzen um 1 600 000 M. vermindert, die geforderten ersten Raten resp. ersten Bauraten zum Neubau von Kasernements in Berlin, Kulm, Danzig, Nathenow, Naumburg a. S. und Ratibor gestrichen. Gestrichen werden ferner die erste Rate für ein Kasernement in Schleswig und auch die erste Baurate für ein Kasernement für 2 Escadrons in Kassel; im Uebrigen wird das Kapitel bewilligt.

Nächste Sitzung: Dienstag.

England.

London, 17. Jan. Die anhaltende Arbeitslosigkeit im Lande verursacht jetzt, wo die Strenge des Winters sich fühlbar macht, eine gewisse Gährung unter den Tausenden von beschäftigungslosen Personen in London wie in den größeren Provinzialstädten. In Birmingham versammelten sich vorgestern mehrere Tausend brodlose Handwerker und Arbeiter auf einem Brachfelde in Aston, um zu erwägen, wie ihrer traurigen Lage abgeholfen werden könne. Alsdann zogen die Demonstranten nach dem Stadthause, um sich die Rathschläge des Bürgermeisters zu erbitten. Auf dem Wege dahin wurde der Versuch gemacht, einige Bäckerläden zu stürmen, aber dem raschen Einschreiten der Polizei gelang es, einen Brodkrawall im Keime zu ersticken. Vor dem Stadthause wurde eine Deputation zu dem Bürgermeister entsandt, welche ihn dringend bat, schleunigst Maßregeln zur Linderung des Elends unter den beschäftigungslosen Einwohnern der Stadt zu ergreifen. Der Bürgermeister zuckte die Achseln und äußerte die Befürchtung, daß das einzige Mittel zur Abwehr des Elends ein Wiederaufschwung des Handels sei, der indeß noch in weiter Ferne zu sein scheine. Schließlich versprach er Schritte zur Bildung eines Hilfsfonds thun zu wollen. Dieses Versprechen schien die Demonstranten zu befriedigen und sie gingen friedlich auseinander. — Gestern durchzogen die Demonstranten zu Tausenden die Hauptstraßen der Stadt, und ab und zu ertönten aus ihren Reihen Rufe, wie „Wir wollen Arbeit!", „Dies wird ihnen zeigen, ob Elend existirt!", aber im Ganzen genommen verlief die Kundgebung ruhig.

Serbien.

Belgrad, 17. Jan. Das gestohlene Postpacket, welches die Schmucksachen der Königin Natalie enthielt, ist bei einem Uhrmacher Exelrad aufgefunden worden. Heute Nachts sind hier und in Semlin in dieser Angelegenheit fünfzehn Verhaftungen vorgenommen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 19. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco unverändert, auf Termine ruhig, per Januar 158,00 Br., 157 Gd., per April-Mai 167 Br., 166 Gd. — Roggen loco unveränd., auf Termine ruhig, per Januar 126 Br., 125 Gd., per April-Mai 126 Br., 125 Gd. — Hafer und Gerste unveränd. — Rüböl ruhig, loco —, per Mai 53½. Spiritus fester, per Januar 33½ Br., per Februar-März 33¾ Br., per März-April 33¾ Br., April-Mai 33¾ Br. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 7,10 Br., 7,00 Gd., per Januar 6,95 Gd., per Febr.-März 7,05 Gd. — Wetter: Frost.

Bremen, 19. Januar. (Schlußbericht.) Petroleum besser. Standard white loco 6,95 bez. und Käufer, per Februar 7,00 bez., per März 7,10 Br., per April 7,15 Br., per August-Dezember 7,60 Br.

Frankfurt a. M., 19 Januar. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 256¼, Franzosen 250, Lombarden 121, Galizier 218⅝, Aegypter 65, 4% ungar. Goldrente 79¾, Gotthardbahn 108⅛, hess. Ludwigsbahn 109⅝. Abgeschwächt.

Amsterdam, 19. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine niedriger, per März 213. — Roggen loco höher, auf Termine geschäftslos, per März 156, per Mai —. — Rüböl loco 30¼, per Mai 30¼, per Herbst 30¾.

Antwerpen, 19. Januar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 18 bez. und Br., per Januar — Br., per Februar 17¾ bez., 17⅞ Br., per März 17⅞ Br., per September-Dezember 19¼ Br. — Ruhig.

Paris, 19. Jan. Rohzucker 88° fest, loco 33,75, Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Januar 41,10, per Februar 41,30, per März-Juni 42,30, per Mai-August 43,25.

Paris, 19. Jan. (Schlußbericht.) Productenmarkt. Weizen fest, per Januar 21,25, per Februar 21,30, per März-April 21,60, per März-Juni 22,10. — Roggen ruhig, per Januar 16,40, per März-Juni 16,75. — Mehl 9 Marques fest, per Januar 46,10, per Februar 46,10, per März-April 46,60, per März-Juni 46,90. — Rüböl ruhig, per Januar 67,25, per Februar 67,25, per März-Juni 68,50, per Mai-August 69,50. — Spiritus fest, per Januar 44,50, per Februar 45,00, per März-April 45,25, per Mai-August 45,75. — Wetter: Kalt.

Paris, 19. Jan. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 81,85, 3% Rente 79,77½, 4½% Anleihe 109,87½, Italienische 5% Rente 97,30, Oesterreich. Goldrente 88⅜, 6% ungar. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 79,15, 5% Russen de 1877 —, III. Orientanleihe —. Franzosen —, Lombardische Eisenbahn-Actien 315,00, Lombard. Prioritäten 306,00, Neue Türken 16,12½, Türkenloose 45,50, Credit mobilier —, Spanier neue 60,09, Banque ottomane 601,00, Credit foncier 1320, Aegypter 325, Suez-Actien 1845, Banque de Paris 735, Banque d'escompte 547, Wechsel auf London 25,31, Foncier egyptien —, Tabaksactien 511,25, 5% privileg. türk. Obligationen 395,30.

Liverpool, 19. Januar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner ruhig, Surats stetig. Middl. amerikanische Januar-Februar-Lieferung 5 27/32, Februar-März-Lieferung 5 29/32, März-April-Lieferung 5 63/64, April-Mai-Lieferung 6 1/32, Mai-Juni-Lieferung 6 3/32 d.

London, 19. Januar. Consols 99 13/16, 4% preußische Consols 101¼. 5% italien. Rente 95¾. Lombarden 12 7/16. 3% Lombarden, alte, —. 3% Lombarden neue, —. 5% Russen de 1871 96¼. 5% Russen de 1872 95¾. 5% Russen de 1873 95¾. 5% Türken de 1865 7⅞. 4% fundirte Amerikaner 125⅜. Oesterr. Silberrente 67½. Oesterr. Goldrente 86, 4% ungar. Goldrente 78. Neue Spanier 59⅜. Unif. Aegypter 64⅛. Ottomanbank 13¾. Suezactien 72½. Silber —. Platzdiscont 3⅞ %.

London, 19. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen sehr ruhig, fremder unverändert, englischer kaum behauptet, Hafer ¼ sh. theurer, Malzgerste und runder Mais 1 sh., Mahlgerste ½ sh. höher als vergangene Woche, amerikanischer Mais 1 sh. billiger. — Wetter: Kalt.

London, 19. Januar. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 10. bis zum 16. Januar: Engl. Weizen 2835, fremder 28 799, engl. Gerste 2747, fremde 4415, engl. Malzgerste 21 581, fremde —, engl. Hafer 220, fremder 34 066 Qrts. Engl. Mehl 17 821, fremdes 25 407 Sack.

London, 19. Jan. Havannazucker Nr. 12 13 nom., Rüben-Rohzucker 10⅞ ruhig.

Productenmärkte.

Königsberg, 19. Januar. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilo hochbunter 120/1℔ 150,50, 126℔ 153, 155,25, 129℔ 157,50, 160, 130℔ 164,75 M. bez., bunter 121/2℔ 136,50 M. bez., rother 125℔ 148,25, 127℔ 153, Sommer- 132℔ 153 M. bez. — Roggen per 1000 Kilo inländischer 118℔ 126,25, 120℔ 128,75, 122℔ 130,50, 131,25, 124℔ 133, 126℔ 135,50 M. bez., russisch 120℔ 117,50, 122℔ 120 M. bez., per Januar 130 M. Gd., per Frühjahr 130 M. Gd. — Gerste per 1000 Kilo große 131,50, 134,25, 137, 140 M. bez. — Hafer per 1000 Kilo loco 128, 129, 130, 131, 132 M. bez., per Januar 130 M. Gd., per Frühjahr 130 M. Gd. — Erbsen per 1000 Kilo weiße russ. 118,50, wack 104,50 M. bez., graue 137,75, 155,50 M. bez., grüne 125,50 M. bez. — Bohnen per 1000 Kilo 120, 122,25, 124,50 M. bez. — Wicken per 1000 Kilo 137,75, 140, 141, 142,25 M. bez. — Leinsaat per 1000 Kilo feine 202,75 M. bez. — Rübsen per 1000 Kilo Dotter russ. 125 M., Heddrich russ. ger. 97,25 M., Hanfsaat russ. 206, 207 M. bez. — Kleesaat per 50 Kilo rothe 35, 40, 42,50 M. bez., weiße 35, 45, 48, 51, 60, 62 M. bez. — Thymotheum per 50 Kilo 16, 18, 19, 19,50, 20 M. bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco 42¼ M. bez., per Januar 42¾ M. Br., per Januar-März 43¾ M. Br., per Frühjahr 44¾ M. Br., per Mai-Juni 45¼ M. Br., per Juni 45 M. Gd., per Juli 45½ M. Gd., per August 46½ M. Gd., per Sept. 48 M. Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 19. Januar. Getreidemarkt. Weizen fest, loco 152,00—163,00, per April-Mai 167,50, per Mai-Juni 169,50. — Roggen fest, loco 133—138, per April-Mai 143,00, per Mai-Juni 143,00. — Rüböl still, per Januar 50,50, per April-Mai 52,00. — Spiritus steigend, loco 41,80, per Januar 42,00, per April-Mai 44,40, per Juni-Juli 45,70. — Petroleum loco 8,25.

Berlin, 18. Januar. Weizen loco 148—175 M., per April-Mai 166—165¾ M. bez., per Mai-Juni 169—168¾ M. bez., per Juni-Juli 172 M. bez., per Juli-August 174½ M. bez. — Roggen loco 139—146 M. bez., geringer inländischer 141 M., guter inländischer 142½—144 M. ab Bahn bez., per Januar 145 M. bez., per Januar-Februar 145 M. bez., per April-Mai 145—145½ M. bez., per Mai-Juni 145¼—145¾ M. bez., per Juni-Juli 146—146¼ M. bez., per Juli-August 146½ bis 146¾ M. bez., per Sept.-Oktober 147½—148 M. bez. — Hafer loco 139—162 M., ost- und westpreußischer 145 bis 148 M., pomm., uckermärkischer und mecklenburger 145—148 M., schlesischer und böhmischer 145 bis 148 M., feiner schlesischer, mährischer und böhmischer 150—152 M., russischer 140—143 M. ab Bahn bez., per April-Mai 143¼ bis 143¾ M. bez., per Mai-Juni 143½—144 M. bez., per Juni-Juli — M. bez. — Gerste loco 122—185 M. — Mais loco 138—143 M., amerikanischer — M. ab Bahn bez., per April-Mai 122 M., per Mai-Juni 122 M., per Juni-Juli 122 M. — Erbsen loco per 1000 Kilogr. Futterwaare 135—147 M., Kochwaare 153 bis 210 M. — Weizenmehl Nr. 00 23,00—21,00 M., Nr. 0 21,00—19,50 M., Nr. 0 u. 1 19,50—18,50 M. — Roggenmehl Nr. 0 21,25 bis 20 M., Nr. 0 u. 1 19,75 bis 18,50 M., ff. Marken 21½ M., per Januar 19,80—19,85 M. bez., per Januar-Februar 19,80—19,85 M. bezahlt, per Februar-März 19,85—19,90 M. bez., per April-Mai 20,00—20,05 M. bezahlt, per Mai-Juni 20,10 M. bez. — Rüböl loco ohne Faß — M., per Januar 52 M., per Januar-Februar 52 M., per April-Mai 52,3 M., per Mai-Juni 53,1 M. — Leinöl loco 48 M. — Petroleum loco — M., per Januar 23,7 M., per Januar-Februar — M. — Spiritus loco ohne Faß 43,2 M. bez., per Januar 43,5 M. bez., per Januar-Februar 43,5 M. bez., per April-Mai 44,7—45,2—44,9 M. bez., per Mai-Juni 45—45,4—45,2 M. bez., per Juni-Juli 46—46,2—46,1 M. bez., per Juli-August 46,8—47,1—46,9 M. bez., per August-Septbr. 47,2—47,6—47,4 M. bez.

Magdeburg, 19. Januar. Zucker. (Offizieller Bericht.) Tendenz: Ruhiger. — Granulated 24,50 M., Krystallzucker I. 24—24,25 M., Krystallzucker II. — M., Kornzucker von 96 % 19,90—20,20 M. excl. Kornzucker von 95 % 16,90—19,10 M. excl., Kornzucker Rend. von 88 % 18,90—19,10 M. excl., Nachproduct von 88 bis 92% 14,40—16,40 M. excl., do. Rend. 75° 15,60—16,00 M. excl.

Viehmarkt.

Berlin, 19. Januar. Städt. Centralviehhof. Amtl Bericht der Direction. Zum Verkauf standen: 3201 Rinder, 8237 Schweine, 1250 Kälber, 5636 Hammel. — In Rindern sehr flaues Geschäft, zumal sich die Exporteure zurückhaltend zeigten. Wenn auch nicht gerade ein Preisrückgang notirt werden kann, so waren doch die vorwöchentlichen Preise nur mit Mühe zu halten. Es bleibt starker Ueberstand. Ia. brachte 56—59, II. 47—51, III. 40—43, IV. 36—38 M. per 100 ℔ Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief ziemlich rege, da über 2000 Schweine weniger aufgetrieben waren, als in vor. Woche, und wurde fast geräumt. Trotz unerheblichen Exports wurden mit Ausnahme der zu reichlich vertretenen Bakonier höhere Preise erzielt. Mecklenburger 49—50, Pommern und gute Landschweine 46—49, Senger und Schweine III. Qualität 42—44 M. Serben 40—42 M. per 100 ℔ mit 20 % Tara; Bakonier 44—45 M. per 100 ℔ mit 45—50 ℔ per Stück Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend zu Preisen des vorigen Freitags. Ia. 44—52 ₰., einzelne feine schwere Kälber bis 55 ₰., IIa. 30—42 ₰ per ℔ Fleischgewicht. — Am ungünstigsten verlief wieder der Hammelmarkt, auf dem feinste Waare nur mit erheblichem Preisnachlaß abzusetzen war, während gute, Mittel und geringere Waare, wenn auch schwer, die vor. Montagspreise im Durchschnitt halten konnte. Es verbleibt ziemlich starker Ueberstand. Ia. brachte 40—44 ₰., beste englische Lämmer bis 46 ₰., IIa. 34—38 ₰. per ℔ Fleischgewicht.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.